

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

272 (21.11.1936)

Der Obertalbote

Mittelbadischer Kurier' gegr. 1863

Ettlinger Heimatblatt

Badischer Landsmann' gegr. 1896

Ercheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler seinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Tagesanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsübergang ertischt der Nachsch.-Anspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strunck, Ettlingen. — D.N. X. 36: 2750

Nr. 272

Samstag, den 21. November 1936

Jahrgang 74

Der Führer besucht Burg Vogelsang

Triumphfahrt durch das Rheinland.

Bad Vogelsang, 20. November.

Der Führer und Reichkanzler traf auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel ein, um zum Höhepunkt und Abschluß der Tagung der 800 Gauamtsleiter aus allen Teilen des Reiches zu sprechen. In seiner Begleitung befanden sich Reichsstatthalter Ritter von Epp, Brigadeführer Schaub, Adjutant Oberführer Wiedemann und der stellvertretende Presschef der Reichsregierung, Standartenführer Berndt.

Die Bevölkerung des Gaues Köln-Nachen bereitete dem Führer und Reichkanzler auf seiner Fahrt durch das Rheinland einen begeisterten Empfang. Alle Städte und Dörfer bis herab zum kleinsten Flecken waren mit Girlanden und Fahnen geschmückt. Auf allen Bahnhöfen bis Gemünd waren Männer, Frauen und Schulkinder zur Stelle. Tannengirlanden und Spruchbänder zogen sich über die Straßen, an denen der Sonderzug vorbeifuhr.

Auf dem Bahnhof Köln-Süd, wo der Zug kurzen Aufenthalt hatte, waren Abordnungen aller Formationen der NSDAP angetreten, die den Führer mit dem Badenweiler Marisch empfingen. Immer wieder trat Hitler in Köln

und auf der ganzen Fahrt an das Zentrum seines Wagens, um für die herzlichen Kundgebungen zu danken.

Im Braunkohlengbiet sah man die Bergarbeiter in ihrer Knappentracht mit den Grubenlampchen in der Hand. Die Vereine des Reichskriegerbundes waren mit ihren Fahnen zur Stelle. Vielfach sah man auch die Bauern in ihren Feiertagstrachten.

Auf dem zehn Kilometer langen Weg vom Bahnhof Gemünd bis zur nationalsozialistischen Ordensburg auf dem Vogelsang standen die Formationen der NSDAP — SA-Brigade 71 Köln NSKK aus Köln und Bonn und Brigade 76 Nachen — Spalier. Hinter ihnen waren SA und BDM, der Reichskjffhauerbund, die Freiwilligen Feuerwehren des Eifellandes angetreten.

Auf dem Bahnhof Gemünd wurde der Führer und Reichkanzler von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Stabschef der SA Luge, den Gauleitern Grohe und Terboven und dem Hauptdienststellenleiter Schmeer empfangen. Er schritt zunächst die Reihen der Reichskriegsopfer und das Spalier der SS-Standarte „Germania“, dann die aller

NS-Formationen ab. Das stadigen Gemünd hatte ein prächtiges Festkleid angelegt.

Vor dem Bachhaus der Burg begrüßte Adolf Hitler die dort angetretenen Gauleiter, Gauleiterstellvertreter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung und schritt dann, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Front der 800 Gauamtsleiter ab, die in der Vorhalle der Burg angetreten waren. Auf dem Vorplatz der Burg mit dem Blick auf den Ursee und die Eifelhöhen war die Burgmannschaft angetreten, deren Front der Führer und Reichkanzler unter den Klängen des Präsentiermarsches abschritt. Dann beauftragte er unter Führung des Reichsorganisationsleiters die Baulichkeiten der Burg.

Der Rundgang

führte durch alle bereits fertiggestellten baulichen Anlagen der eigentlichen Burg. Die am Hang der Höhe gelagerten Unterfunkhäuser tragen in der Bauform einen der Landschaft gewissermaßen eingewachsenen herben Charakter, der an die alte deutsche Bauweise erinnert. Ueber die endgültige Gestaltung der Ordensburg Vogelsang unterrichtete sich Adolf Hitler an einem Modell.

Während der Besichtigung der Ordensburg durch den Führer und Reichkanzler hatten die Gauamtsleiter im großen Vortragsaal der Ordensburg Platz genommen. Der Vortragsaal ist mit der gleichen Schlichtheit gestaltet, die das Kennzeichen der Ordensburg ist. Die nachförmige Baltekdecke, die Aufteilung der Wandflächen die breiten Fenster und lichten Farben der Bekleidung geben ihm einen feierlich-würdigen Eindruck. Hinter dem Podium der Rednerkanzel liegt, durch einen weinroten Vorhang abgegrenzt, die Kunsthalle der Ordensburg, zu der ein Vorraum führt, dessen Wände zwischen schräg gestellten Fahnen die Namen „Hoff Bessel“ und „Schlageter“ tragen. Die eigentliche Kunsthalle liegt in dem 50 Meter hohen Turm der Ordensburg. Der Vorhalle gegenüber steht eine überlebensgroße Plastik, die sinnbildlich das „Hier“ für den letzten Appell der am 9. November 1923 als erste Blutopfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle in München Gemordeten spricht. Verdeckt angebrachte Lichtstrahler und wiederum schräg gestellte mächtige Freiheitsfahnen tauchen den Raum in eine feierliche Stimmung.

Als der Führer und Reichkanzler die Halle betrat, empfing ihn tosender Jubel der Gauamtsleiter, der kein Ende nehmen wollte und sich vervielfachte, als der Burghauptmann das Siegel auf den Führer ausbrachte.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

wies mit einigen Worten auf Sinn und Zweck der Tagung der Gauamtsleiter hin. Er erinnerte an die Tagung aller Kreisleiter der NSDAP im April dieses Jahres auf der Ordensburg Eröffnung, die ein in jeder Hinsicht gelungener Versuch gewesen sei. Dieses Mal seien nun alle Gauamtsleiter der Bewegung zusammengerufen worden, die ebenso wie die Kreisleiter Männer der Alten Garde, meistens Träger des Goldenen Ehrenzeichens, seien. Es sei immer wieder notwendig, daß die Partei ihre Führer aus allen Gauen zusammenhole, um einmal, aus dem Getriebe des Alltags herausgehoben, sich wieder gemeinsam auf die Grundkräfte der

Fortsetzung auf der 2. Seite.

Ersprößliche Zusammenarbeit

Die deutsch-österreichischen Besprechungen.

Berlin, 21. November.

Der österreichische Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, hat während seines Aufenthalts als Gast der deutschen Reichsregierung in Berlin mit dem Reichsaußenminister Frhrn. v. Neurath mehrfache politische Aussprachen gepflogen, bei denen alle aktuellen Probleme erörtert wurden.

Es war dies nach dem Abschluß des Abkommens vom 11. Juli d. J. die erste Gelegenheit zu einer allgemeinen politischen Unterredung, wobei insbesondere diejenigen Fragen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur eingehend behandelt wurden, die die beiden Staaten gemeinsam angehen.

Die Aussprache bewegte sich in freundschaftlichem Geist und ergab in allen behandelten Fragen eine erfreuliche Übereinstimmung der Auffassungen.

Es wurde vereinbart, daß der Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich alsbald in Angriff genommen werden soll,

um den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs beträchtlich zu erweitern.

Schließlich daß die diesbezüglichen Verhandlungen am 7. Dezember d. J. in Wien beginnen werden. Ebenso wurde die Frage der Finanzierung des Wintersportverkehrs nach Oesterreich von Mitte Dezember 1936 ab bereits jetzt in zufriedenstellender Weise bereinigt.

Ferner wurden alle anderen Möglichkeiten der Fortentwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen gründlich durchgesprochen und hierbei festgestellt, daß sich bei Wahrung der Grundzüge des Abkommens vom 11. Juli d. J. auf weitem Gebiet die Möglichkeit ersprößlicher Zusammenarbeit ergibt.

Beide Regierungen sind darüber einig, daß der mit dem Abkommen beschrittene Weg in Anbetracht und im Dienst des gemeinsamen Volkstums den Interessen der beiden deutschen Staaten förderlich ist und einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten vermag.

Dr. Schmidt bei Generaloberst Göring

Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Freitag den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt zu einer längeren Besprechung und gab anschließend ein Frühstück, an dem neben den Mitgliedern der österreichischen Delegation der Gesandte Dr. Ing. Tauschik mit den Herren der Berliner österreichischen Gesandtschaft teilnahmen. Von deutscher Seite sah man Reichsaußenminister Frhrn. von Neurath, Völkhafter v. Papen, die Staatssekretäre General der Flieger Milch, Körner und v. Keudell, Ministerialdirektor Dickhoff, Gesandter v. Bülow-Schwante, SS-Gruppenführer Hendrich, von der deutschen Luftwaffe Generalleutnant Kesselring, Generalmajor Stumpff, Oberst Udet.

Im Anschluß an das Frühstück besichtigte Staatssekretär Dr. Schmidt mit den Herren seiner Begleitung unter Führung des Staatssekretärs General der Flieger Milch zuerst die Anlagen und Einrichtungen der Luftkriegsakademie und der Lufttechnischen Akademie in Gatow, dann den Flughafen und den Fliegerhorst des Jagdgeschwaders

„Richtofen“ in Döberitz nach Kuckrehr Staatssekretärs Schmidt nach Berlin führte Generaloberst Göring seinen Gast persönlich durch das Luftfahrtministerium und das Haus der Flieger.



Der österreichische Staatssekretär des Außen in Berlin. Der österreichische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, traf als Gast der Reichsregierung zu einem zweitägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Weltbild (W).

Französische Frontkämpfer in Hamburg.

Hamburg, 20. Nov. Der Präsident der Union Fédérale, Henri Bichot, legte an der Spitze einer mehrköpfigen französischen Frontkämpferabordnung am Hamburger Ehrenmal einen Kranz nieder. Der Feierlichkeit wohnten auch Reichskriegsopferführer Oberlindober, der frühere französische Pensionsminister Bessé, der Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP, Schleier, der Leiter des Gaues Hamburg der NSDAP, von Blomberg, und der französische Botschafter Bequand bei. Im Anschluß hieran begaben sich die Gäste ins Rathaus, wo sie Regierender Bürgermeister Krogmann willkommen hieß. Für die Franzosen antwortete Henri Bichot. Er wies auf den Willen des französischen Volkes, vor allem aber seiner Frontkämpfer, zu einer deutsch-französischen Verständigung hin.

Reichskriegsopferführer Oberlindober führte u. a. aus: Wir suchen nicht das Trennende zwischen unseren Völkern, sondern das Gemeinsame, und wir haben uns gefunden in der Erinnerung an die 4 1/2 Jahre Krieg, in dem wir Frontsoldaten auf beiden Seiten unsere Pflicht getan

haben. Wir Frontkämpfer haben den Willen zum Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit. Es sei wunderbar, so fuhr der Reichskriegsopferführer fort, daß gerade die Männer, die sich im Weltkriege gegenüberstanden hätten, die ersten seien, die sich anschießen, ein dauerhaftes Band zwischen den Völkern zu flechten. Oberlindober erinnerte dann an das Wort des deutschen Reichskriegsministers, wonach Europa zu klein geworden sei für einen Krieg, und schloß unter stärkster Zustimmung: Aber Europa ist groß genug für eine Familie der Völker, die sich in dieser ihrer Heimat zusammenfindet! Wir Frontsoldaten des Großen Krieges aber wollen in unsere immer noch harten Hände das Banner der Verständigung und des guten Willens nehmen!

Ein kameradschaftliches Beisammensein vereinigte im weiteren Verlauf des Abends die leitenden Männer und die Mitglieder der NSDAP mit ihren französischen Freunden in angeregtem Gedankenaustausch im Dienste einer weiteren und engeren Zusammenarbeit der Kriegsopferverbände und ihrer Völker.

Der Führer besucht Burg Vogelwang.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Bewegung zu bestimmen, neuen Glauben, neue Stärke und neuen Mut wieder mit hinauszunehmen. Unter stürmischen Beifall der Gauamtsleiter bestätigte Dr. Ley, daß auch diese zehn Tage reiche Früchte für die Teilnehmer getragen hätten, daß die alten Bindungen wieder neu und fester geknüpft worden seien. Unter erneutem Jubel dankte der Redner dem Führer und Reichskanzler, daß er dieser Tagung durch sein Kommen ihren Höhepunkt gegeben habe.

Sodann sprach der Führer und Reichskanzler zu den Gauamtsleitern. Er behandelte, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, in seiner Rede grundsätzliche Ideen unserer Tage und gab von der Schwelle des dritten Jahrtausends deutscher Geschichte, in das der Nationalsozialismus das deutsche Volk heute führe, einen Abriss der deutschen Geschichte der letzten beiden Jahrtausende.

Die Worte des Führers und Reichskanzlers wurden immer wieder von dem jubelnden Beifall seiner alten Mitkämpfer unterbrochen. Die allgemeine Begeisterung löste sich am Schluß der anderthalbstündigen Rede in den spontan angestimmten Liedern der Nation.

Der Führer und Reichskanzler verweilte noch längere Zeit im Kreis der Gauamtsleiter, der Angehörigen des laufenden Jahrgangs der Ordensburg Vogelwang und seiner Gauleiter, die ebenso wie einige Reichsleiter an der Schlußveranstaltung teilnahmen. Er trug sich dann in das Goldene Buch der Ordensburg Vogelwang ein und begab sich nach diesem ersten Besuch der Schulungsburg der NSDAP im Kraftwagen zum Bahnhof Gemünd.

Die Zahl der Menschen, die sich in dem kleinen Städtchen zusammengefunden hatte, hatte sich inzwischen noch erheblich vergrößert. Hunderte von Omnibussen und Autos, dazu noch eine Reihe von Sonderzügen hatten viele Tausende aus dem westlichen Grenzland herangeführt. An der fünf Kilometer langen Straße von Vogelwang bis Gemünd stauten sich viele Tausende, die trotz der schneidenden Kälte ausgehalten hatten.

Aus den Anfängen der NSDAP

Hef schildert die ersten Zeiten des Kampfes.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hef, hat, wie bereits berichtet, vor den auf der Ordensburg Vogelwang versammelten Gauamtsleitern des Reiches eine Rede gehalten. Er erinnerte in seiner Rede, wie jetzt mitgeteilt wird, die 800 Politischen Leiter an die Anfangszeiten der nationalsozialistischen Bewegung: „Wenn ich Sie hier vor mir sehe und dann denke, daß draußen im Lande Hunderttausende Politischer Leiter stehen, dann muß ich mich unwillkürlich zurückerinnern an die Zeit, da der erste Amtsleiter der Bewegung entstand. Es war im Jahre 1920. Aus dem Gefreiten Adolf Hitler war der P.g. Adolf Hitler geworden. Und dieser ging bereits damals daran, einen Mann einzusetzen, der gegen ein Gehalt gewisse Arbeiten in der Geschäftsstelle ausführen sollte. Allerdings wurde der „Amtsleiter“

nicht etwa hauptamtlich eingesetzt.

So „leichtfertig“ war selbst Adolf Hitler nicht. Aber immerhin, der Mann mußte jeden Tag oder auch alle paar Tage in der Geschäftsstelle erscheinen, um dort manches von dem zu erledigen, was Sie heute im Gau zu tun haben. Die Geschäftsstelle befand sich in einem sehr bescheidenen kleinen Zimmerchen im Sternederbräu. Dort im Sternederbräu war es auch, wo ich den Führer zuerst sah. Neben der Geschäftsstelle fand der Sprechabend der Bewegung statt, und dort hielt er die erste Rede, die ich von ihm in meinem Leben hörte. Hier versammelte sich die gesamte Partei Deutschlands. Sie füllte den Raum völlig aus — aber natürlich nicht den großen Saal, sondern ein kleines Nebenzimmer. Dort versammelten sie sich jeden Tag, um gemeinsam Mittag zu essen — sehr bescheiden! Gegen Ende des Monats lichten sich die Reihen, und dann fanden sich viele in der Volkstüche wieder, um für 10 oder 20 Pfennig dort zu essen — und auch der Führer war oft dabei.

Am Abend begab sich dann im allgemeinen die gesamte Partei unter Führung des Parteigenossen Hitler in die Straßen Münchens, wobei die dunkleren bevorzugt wurden,

um dort Flugblätter zu verteilen

und kleine Plakate anzuschlagen. Manchmal war es Adolf Hitler selbst, der den Leimtopf trug oder Schmiere stand.

Zu Beginn verwendeten wir übrigens nicht etwa Flugblätter der NSDAP, die war nicht in der Lage, eigene Flugblätter zu drucken, aber z. B. des Schutz- und Trutzbundes und ähnlicher Organisationen. Zum Teil waren sie blutrünstig, zum Teil aber auch bürgerlich zurückhaltender Art. Eines Tages fand sich aber ein Mann, der die gleiche Abneigung gegen die Juden, gegen die Regierung usw. hatte, wie wir — der aber noch etwas mehr hatte, nämlich etwas Geld. Der ermöglichte uns dann den Druck der ersten eigenen, von Adolf Hitler entworfenen Flugblätter.

Humorvoll schilderte Hef weiter, wie durch die Propaganda jeder Parteigenosse allmählich einzeln der Polizei bekannt wurde. Er erzählte, wie der Führer eines Tages selbst auf dem Wege zur Geschäftsstelle verhaftet wurde.

60 000 kg Bomben über Madrid

Front vor Madrid, 20. November.

Ueber Madrid fand eine Luftschlacht statt, an der insgesamt etwa 60 Flugzeuge beteiligt waren. 20 dreimotorige nationale Flugzeuge warfen über der Gegend des Nordbahnhofes und des Königspalastes sowie über dem Kriegsministerium und dem Toledo-Biertel 60 000 Kg. Bomben ab, deren unheimliche Explosionen in einem Umkreis von 40 Km. deutlich hörbar waren. Der größte Teil des Häusermeeres der Hauptstadt verschwand nach dem Bombardement in riesigen Rauchwolken. Bei dem sich an das Bombardement anschließenden Luftkampf schoß ein dreimotoriges nationales Bombenflugzeug ein Flugzeug ab, das zwischen die Häuserblöcke des Toledo-Biertels stürzte. Im weiteren Verlauf des Kampfes wurde noch ein zweites Rotes Flugzeug abgeschossen.

Der Sender Sevilla teilt mit, daß die Zahl der seit Beginn des Bürgerkrieges vernichteten Roten Flugzeuge 107 betrage.

Der Rundfunksender Tenerifa teilt mit, daß der Sohn des Marquisenführers Largo Caballero, der sich in der Gefangenschaft der Nationalisten befindet, zum Tode verurteilt worden ist.

General Queipo de Llano erklärte in einer Ansprache über den Sender Sevilla, alle Roten Soldaten, die überhaupt noch angriffen, gehörten der sogenannten „Internationalen Kolonne“ an. Weber unter den Toten noch unter den Gefangenen befindet sich auch nur ein einziger spanischer Milizsoldat. Trotz der ungeheuren Verluste fülle sich diese Kolonne immer wieder auf, was ein Beweis für ununterbrochene Freiwilligen-Transporte von Ausländern sei, die zur Verstärkung herangeführt würden.

Ein portugiesischer Rundfunksender meldet, daß ein Seegefecht zwischen nationalen und Roten Streitkräften auf der Höhe von Vafajes bei Ev. Sebastian stattgefunden habe.

Telegrammwechsel

zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler.

Berlin, 20. Nov. Aus Anlaß der Anerkennung der spanischen Regierung des Generals Franco durch die

„Die übrige „Partei“ trat darauf zusammen, und die Aktivisten kamen überein, daß nun endlich ein Staatsstreich zu unternehmen sei, die Regierung gestürzt werden müsse. — Und zwar befanden sich damals 12 bis 14 Aktivisten in der Partei als eine Art erster Stoßtrupp. Zumindest wollte man in das Polizeipräsidium eindringen, um Adolf Hitler herauszuholen. Dann kam es aber doch nicht zu diesem Staatsstreichsveruch — wohl zum Glück für die Partei. Denn der Führer wurde früher wieder aus der Haft entlassen, dank Boehner und Frick, die damals im Polizeipräsidium saßen.“

Wenn wir heute ein neues Deutschland hätten, so sei es der NSDAP zu verdanken. Daß die NSDAP aber zu dem wurde, was sie ist, verdanken wir nächst dem Führer den alten Parteigenossen und nicht zuletzt denen, die in den Gauen und Ortsgruppen ihre Pflicht erfüllten und erfüllen.“

U-Boot 18 gesunken.

Acht Mann vermißt.

Berlin, 21. Nov. Am Freitag vormittag ist das U-Boot „U 18“ von der Unterseebootsflottille „Weddigen“ während einer Torpedoschießübung in der Lübecker Bucht infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten 12 gerettet werden. Für die Geretteten besteht keine Lebensgefahr. Vermißt werden acht Mann. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen. Für die Bergung des Bootes und der Vermißten sind alle geeigneten Maßnahmen eingeleitet.

Die Namen der Vermißten sind:

Oberleutnant i. G. Bastian,
Obermaschinist Czgan,
Maschinistenmaat Wenzel,
Stabsmatrose Borrath,
Stabsmatrose Schrumm,
Stabsheizer Ehrig,
Stabsgefreiter Abels,
Torpedobootsmechanikergast Panitz.

Der türkische Flottenbesuch in Malta.

London, 20. Nov. Unter Führung des Schlachtkreuzers „Sultan Jawus Selim“ traf am Freitag die türkische Flotte zu einem sechstägigen Freundschaftsbesuch im bri-

Reichsregierung hat zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegrammwechsel stattgefunden.

Die geplante Blockade Barcelonas

Eine Erklärung der spanischen National-Regierung.

London, 20. November.

Im Unterhaus wiederholte der Führer der Opposition, Major Attlee die bereits gestellte Frage, ob der Außenminister die Mitteilung über eine Blockade und Beschießung von Barcelona aus Burgos erhalten habe.

Außenminister Eden erklärte, hinsichtlich einer Blockade keine Mitteilungen erhalten zu haben. Am 17. November sei der britischen Regierung jedoch von den Behörden in Burgos folgende Nachricht zugegangen: „Der skandalöse Transport von Waffen, Munition, Tanks, Flugzeugen und sogar von Giftgasen über den Hafen von Barcelona ist wohl bekannt. Dieses gesamte Material ist nach diesem Hafen in Schiffen befördert worden, die verschiedene Flaggen führen, aber deren tatsächliche Nationalität zum größeren Teil sowjetrussisch oder spanisch ist. Die Nationalregierung, die entschlossen ist, diese Transporte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kriegsmitteln zu verhindern, wird nötigenfalls sogar bis zu einer Zerstörung des Hafens gehen. Sie macht daher alle in diesem Hafen liegenden ausländischen Schiffe darauf aufmerksam, daß es wünschenswert sei, Barcelona möglichst bald zu verlassen. Ausländer und Nichtkämpfer in Barcelona erhalten gleichfalls den Rat, diese Stadt und vor allem die Gebiete in der Nähe des Hafens zu verlassen.“

Eden teilte weiter mit, daß der britische Botschafter in Hendaye angewiesen worden sei, mit den Behörden in Burgos Fühlung zu nehmen und sie um eine Sicherheitsgarantie für bestimmte Unterplätze in Barcelona zu erfragen.

Major Attlee vertiefte sich hierauf zu der demagogischen Frage, ob die angedeutete Aktion nicht an Seeräuberei grenze.

Eden antwortete, daß das Unterhaus sorgfältig unterscheiden müsse zwischen der Rechtslage der britischen Schiffe auf hoher See und der Lage von Schiffen in einem ausländischen Hafen der vielleicht Schauplatz militärischer Operationen werde.

tischen Kriegshafen von Malta ein. Es handelt sich um den ersten Auslandsbesuch der türkischen Flotte seit dem Weltkrieg.

Mussolini als Gastgeber

Abschluß des nationalsozialistischen Pressebesuchs.

Rom, 20. Nov. Der nationalsozialistische Pressebesuch in Rom fand seinen Abschluß damit, daß Mussolini in Begleitung des Propagandaministers Alfieri und des Leiters der Jugendorganisation Balilla, Ricci, die Hauptredakteure der nationalsozialistischen Presse im Forum Mussolini empfing. Zur Begrüßung waren in dem mit Marmorwerken reich geschmückten Hauptstadion die Kadetten der Akademie für Leibesübungen angetreten. Nach der Vorstellung der Teilnehmer der nationalsozialistischen Presseabordnung durch den Reichspresseschef und nach Vorführungen der Kadetten übernahm Mussolini die Führung während der anderthalbstündigen Besichtigung der Akademie, deren Anlagen den machtvollen Bauwillen des faschistischen Italiens dokumentieren. Überall wurden Mussolini und seine deutschen Gäste von den Kadetten, von den am Neubau beschäftigten Arbeitern und einer schaulustigen Menge mit lautem Jubel begrüßt. Als zum Schluß der Festsaal besucht wurde, traf Mussolini, der ein leidenschaftlicher Florettfechter ist, gegen einige Schüler und dann zu einem Kampf mit seinem persönlichen Fechtmeister an. Helle Freude und Bewunderung klang aus dem stürmischen Beifall der Kadetten.

Mussolini hatte sich während der ganzen Führung angeregt mit dem Reichspresseschef unterhalten und erkundigte sich zum Schluß in deutscher Sprache bei den Mitgliedern der Presseabordnung nach ihren Eindrücken. Er nahm von ihnen in der herzlichsten Form Abschied.

Horthy's Reise nach Rom

Besuch beim König von Italien.

Budapest, 21. November.

Reichsverweser Admiral v. Horthy wird mit seiner Gemahlin am Montagabend zum Besuch des Königs von Italien im Sonderzug nach Rom abfahren. Er wird begleitet von Ministerpräsident Daranyi, Außenminister v. Ranya und dem kabinetschef des Außenministers Graf Dasty.

In Rom ist der Reichsverweser Gast des Königs von Italien. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß der Besuch in Rom ausschließlich Höflichkeitscharakter trägt. Außenminister v. Ranya wird bei dieser Gelegenheit dem italienischen Außenminister Graf Ciano seinen Besuch bei der ungarischen Regierung erwidern.

Für die Zeit der Abwesenheit des Ministerpräsidenten und des Außenministers ist der Seewehrminister General Röder zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und der Innenminister v. Kozma zum stellvertretenden Außenminister ernannt worden. Parlamentssitzungen finden während des Rom-Besuchs des Reichsverwesers nicht statt.

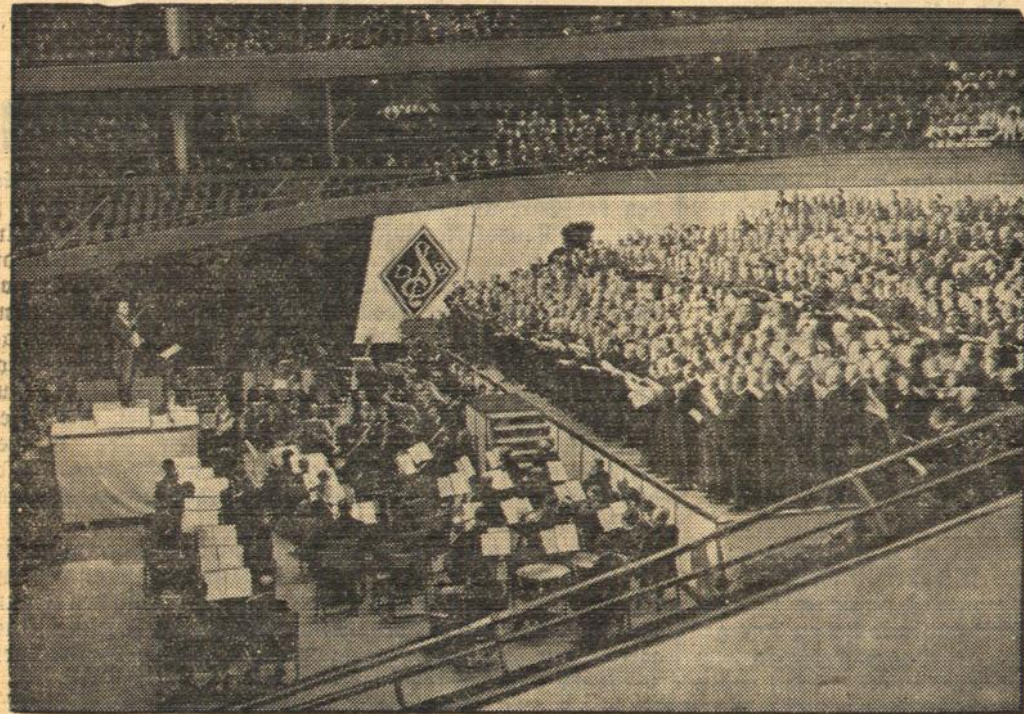
Neues in Kürze.

Auf Wunsch des Reichskriegsministers behandelte Reichsminister Dr. Goebbels vor den Offizieren und Beamten des Reichskriegsministeriums in 1 1/2 stündiger Rede die Grundsätze politischer Propaganda und Taktik.

Durch Verordnung des Reichsernährungsministers und Reichsfinanzministers treten ab 1. Dezember Einfuhrerleichterungen für Geschenksendungen in Kraft.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die italienische Regierung nicht die Absicht, den Nichteinmischungsausschuß zu verlassen.

Von der Jahrestagung der australischen Frontkämpfer wurde am Freitag eine Entschließung angenommen, die sich für die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht ausspricht.



2500 Sänger und Sängerinnen in der Reichshalle.

Zum ersten Male bei der riesigen Hallenbau den Rahmen für eine musikalische Großveranstaltung. Am Abend des Bußtags veranstaltete der Berliner Sängerbund ein Chorfest, an dem etwa 2000 Sänger und 500 Sängerinnen mitwirkten.

Weltbild (M).

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 21. Nov.

Königliche Gesundheitspflege.

Die Schwächung unserer gesundheitlichen Widerstandskraft im Alltagsleben ist dadurch hauptsächlich bedingt, daß unsere ganze Lebensweise zu einseitig und zu gleichförmig ist. Wir sitzen den ganzen Tag ruhig in der Stube, am Schreibtisch oder an der Nähmaschine, und wenn einmal das Fenster aufgemacht wird, dann empfinden wir das als unangenehm und trachten schleunigst danach, es wieder zu schließen.

Es ist deshalb kein Wunder, wenn unser Körper nicht mehr die Fähigkeit hat, Hitze und Kälte, den täglichen Wechsel von Regen und Sonnigkeit, Arbeitschweiß und Luftzug zu ertragen. Gerade dieser Wechsel zwischen Wärme und Kälte ist es, der den aktiven Soldaten, den Bauern und Seemann bis ins hohe Alter hinein gesund und leistungsfähig erhält.

In dieser Richtung liegt auch sicher der größte gesundheitliche Wert aller Leibesübungen, daß man einmal für eine Stunde die Alltagskleider ablegt, die uns vor allem Temperaturrechsel schützen. Wir setzen uns einmal eine Stunde lang dem Luftzug und der wärmenden Sonne aus. — Die Abhärtung besteht nicht darin, daß man im September und Oktober wochenlang damit wartet, den Ofen zu heizen und stundenlang im Zimmer friert. Wir wissen es alle, daß eine Erkältung ebenso leicht im Sommer wie im Winter entstehen kann. Nicht die Kälte an sich erzeugt den Schnupfen und Husten, sondern der starke und rasche Wechsel von Wärme und Kälte, an den wir nicht mehr gewöhnt sind. Wir können uns aber daran gewöhnen. Morgens früh mit einem Sprung aus dem warmen Bett, Nachthemd aus und Fenster auf, und ein paar tiefe Atemzüge, kräftige Hautmassage und ein paar Freiübungen. Es kommt bei der Frühgymnastik nicht darauf an, daß dieser oder jener Muskel gedehnt oder gekräftigt wird. Es sollen nur Atem und Puls rasch in Bewegung kommen, damit wir so recht lebendig und frisch werden. Dann schnell waschen und anziehen, damit wir wieder warm werden. Das ist der tägliche Beginn einer Abhärtungskur. Aber das Luftbad genügt noch nicht. Wir machen zweimal in der Woche früh im Luftbad eine kalte Abwaschung oder Abtatschung.

Bei diesen Abhärtungsmaßnahmen kann keine Erkältung entstehen, wenn man nicht während der Abwaschung in die Zugluft steht oder erst lange das Wasser holen und wieder wegschütten muß.

Achtung Kleiderammlung!

Warum überlassen Sie Ihre nicht mehr getragenen Kleidungsstücke den Motten? Ihr Bruder ist froh darum. Halten Sie Umschau im Kleiderstrank und richten Sie entbehrliche Sachen her. Nächste Woche werden sie durch das WWS abgeholt!

Verdunkelungsübung im Amtsbezirk Ettlingen.

Auf die am Montag, den 23. November d. J. von 19,30 Uhr bis 21,30 Uhr im ganzen Amtsbezirk Ettlingen stattfindende Verdunkelungsübung wird hiermit nochmals hingewiesen. Weder der Beginn noch der Schluß der Übung werden durch Signal kundgegeben; vielmehr hat jedermann ohne weiteres von pünktlich 19,30 Uhr ab auf genannte 2 Stunden die Verdunkelung einzuhalten. Innerhalb der Ortschaften ist der Übungsbeginn außerdem daran erkennbar, daß die Straßenbeleuchtung — von ganz vereinzelt abgedunkelten Brennstellen in Ettlingen abgesehen — erlischt. Nach dem Reichsluftschutzgesetz ist jedermann verpflichtet, die Verdunkelung einzuhalten. Nähere Richtlinien wurden in unserem Blatt in den letzten Tagen veröffentlicht.

Zum Verkehr der Fahrzeuge wird hiermit wiederholt, daß sich solche ohne Ausnahme in der angegebenen Zeit im Bezirk Ettlingen nur mit stark vermindertem Licht bewegen dürfen. Kraftfahrzeuge dürfen nur das Standlicht verwenden; bei Fuhrwerken und Fahrrädern müssen die Lampen, z. B. durch Umwickeln mit Tuch entsprechend abgedunkelt werden. Um die ordnungsmäßige Durchführung dieser Maßnahmen zu sichern, werden an der Grenze

Winterarbeiten im Obstbau.

Vom Kreisobstbauverein wird uns geschrieben:

Jetzt beginnen wir mit dem Schnitt der Obstbäume und legen ihn so lange fort, als es die Kälte erlaubt. Das zum Schnitt notwendige Werkzeug ist doch wohl schon in Ordnung? Benütze keine morsche Leiter, beachte alle Unfallverhütungsvorschriften! Zuerst wird alles trodrene Holz ausgeschmitten, weiter alle sich kreuzenden Äste, dann lichte man die Kronen und halte etwas auf gute Form. Die Leittriebe vernachlässige man keineswegs, sie dienen dem Aufbau der Bäume. Wer nassen Boden hat und mit der Pflanzung im Herbst nicht fertig werden kann, der bereite jetzt schon die Frühjahrspflanzung durch Ausheben der Pflanzlöcher vor. Die sog. Hügelpflanzung wende man an, sobald man zu hohen Grundwasserstand hat und auf eine Obstbaumpflanzung nicht verzichten will; hier pflanzt man besser erst im Frühjahr. Man pflanze nie zu tief, aber auch nicht zu hoch! Frischen Dünger bringe nie an die Wurzeln und nie auf die Sohle der Pflanzgrube, die Wurzeln würden sonst faulen und unten im Boden würde der Dünger verrotten. Vor der Pflanzung der Bäume bringe man den Baumstumpf an die richtige Stelle. Der Pfahl soll gegen die starken Sonnenstrahlen schützen; er steht also richtig auf der Südseite des Baumes. Man binde den Baum zuerst locker an, damit er sich nicht aufhängen kann, wenn das lockere Erdreich

Elternabend für Berufsberatung.

Auf eine für Ettlingen neuartige, aber umso eindrucksvollere Weise führte das Arbeitsamt Karlsruhe in Verbindung mit der Schule gestern Abend im großen Rathssaal für die an Ostern aus der Volksschule scheidenden Knaben eine Berufsberatung durch, zu der auch die Eltern eingeladen waren.

Nachdem Rektor Vogel den Zweck der Veranstaltung bekanntgegeben hatte, wandte sich der Vertreter des Arbeitsamtes, Dr. Kändler, in gewinnender, überzeugender Art an die in großer Zahl anwesenden Eltern und Schüler. Ueber den berechtigten Wunsch aller Eltern, ihre Ruben möglichst bald in günstigen Lehrstellen zu wissen, über den Sinn der Arbeit als natürlichen Trieb jedes gesunden Menschen zur Selbsterhaltung und zur Freude, über den ideellen Wert der Arbeit, die jeden Schaffenden erst zum vollwertigen Gliede einer Gesellschaft stempelt, über die nötige Kraft des Einzelnen, auch in der Berufswahl manche Wünsche zurückzustellen, wenn es der Gemeinschaft von Nutzen ist, über die Arbeit als sittliche Verpflichtung, auferlegt von Volk und Staat, endlich aber auch über Lust und Liebe und Eignung zu dem gewählten Berufe sprach der Redner. Er warnte Eltern und Jugend vor dem allzugroßen Andrang zu einer Berufsart, da auf

diese Weise der Bedarf an Nachwuchs für andere Berufszweige nicht gedeckt werden könnte. In überzeugender Weise warb der Redner für den landwirtschaftlichen Nachwuchs, der unbedingt nötig ist, um unsere Ernährung sicherzustellen. Und auch in der Landwirtschaft sind dank der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung genügend aussichtsreiche Berufsmöglichkeiten vorhanden.

An Hand von Lichtbildern wurden die Anwesenden mit einer Reihe von Berufen, vor allem mit Anforderungen, die dieselben in körperlicher und geistiger Beziehung an den Berufstätigen stellen, bekannt.

Zum Schluß richtete Rektor Vogel als verantwortungsbewußter Schulleiter einen dringenden Appell an die Elternschaft, Schule, deren Bestreben es ist, die Einheit der Jugend herzustellen, Arbeitsamt, HJ, Jungvolk, die ja alle nur ein Ziel wollen: Volksgemeinschaft, zu unterstützen.

Lieder und Gedichte, den Sinn und den Wert der Arbeit und die dadurch erlangte Freiheit kündigung, unrahmen die mit dem „Siegheil“ auf den Führer schloß. Eltern und Schüler hatten von dieser Veranstaltung sicher reichen Gewinn.

des Amtsbezirks auf dessen Zugangsstraßen Verkehrsposten aufgestellt; dies gilt namentlich auch von den Straßen Karlsruhe — Mörsh — Durmersheim, Karlsruhe — Ruppurr — Ettlingen, Durlach — Ettlingen — Rastatt, Herrenalb — Marzell — Ettlingen und Elmendingen — Langensteinbach — Bf. Busenbach. Den Weisungen dieser Verkehrsposten ist genau Folge zu leisten.

Verdunklungspapier

5 Meter Rolle 50 cm breit 25 S
5 " " 100 " " 50 S

Kaufhaus Schneider

Badofen zerrissen.

Drei Verletzte.

Als heute früh gegen halb 8 Uhr in der Badstube der Bäckerei Maish, Kronenstr. 12, der Meister mit seinem Sohn, einem Gehilfen und einem Lehrling gerade beim Frühstück saß, gab es plötzlich einen starken Knall. Aus dem Badofen flogen die schweren Mauersteine heraus. Die Ursache der Explosion war ein geplatzter Dampfrohr im Innern des Ofens. Während dem Meister kein Unheil zustieß, wurden die drei anwesenden jungen Leute durch umherliegende Trümmer und ausströmenden Dampf verletzt. Der Sohn Maish liegt zu Hause; Gehilfe und Lehrling wurden mit dem Sanitätsauto in das hiesige Krankenhaus verbracht. Der Lehrling hat Fleischwunden aufzuweisen, während der Gehilfe durch Wunden am Kopf und Brandwunden schwerer verletzt erscheint. Der durch das Unglück schwer getroffenen Familie Maish wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die morgen nachmittag in der Ettlinger Stadthalle stattfindende Ausführung des großen Oratoriums „Der Messias“ von Händel hingewiesen. Der Gemischte Chor der „Liedertafel“ hat unter der Leitung seines Chormeisters Fritz Köhler das erhabene Werk mit solcher Hingabe eingeübt, daß für eine außerordentlich gute Wiebergabe gebürgt werden kann. Wenn in einer kleineren Stadt sozial kultureller Wagemut herrscht, sollte die ganze Bevölkerung Anteil nehmen. Die Veranstaltung ist eine würdige Feier des Totensonntags.

Im Kaufhaus Schneider hier ist der Weihnachtsmann eingetroffen, um Vater und Mutter von braven Kindern zu beraten, was der Trudel, der Irene, dem Ewald oder dem Kurtchen am besten gefallen würde unter dem Christbaum an Weihnachten. Verschiedene Mädchen haben sich fast plattgedrückt an den Schaufenstern, hinter denen die herrlichsten Sachen aufgebaut sind. Aber auch die Großen stehen dort und möchten eigentlich gern selber Kinder sein, und sich mit solch schönem, modernen Spielzeug beschenken lassen. Für jeden Geschmack und eigentlich auch für jeden Geldbeutel gibts etwas, um Freude machen zu können.

Vom Film:

„Stjenka Rasin“ oder „Wolga Wolga“, ein deutscher Film mit russischer Handlung. Die Aufnahmen, die für diesen Film gedreht wurden, waren oft lebensgefährlich. Die Bilder wirken aber auch echt. Besonders hervorzuheben sind die schwermütigen russischen Lieder, die der Dostojewski singt. Der Chor unter Jaroffs Leitung hat in Deutschland überall Anerkennung gefunden und in allen Städten, wo sie sangen, vollbesetzte Säle angetroffen. Das Beiprogramm, das im Uli läuft, ist sehenswert.

Tierschutzverein für Ettlingen und Umgebung

Denk an den armen Hoffhund!

Im Winter hat es der treue Wächter besonders schlecht. Ohnehin zeitweilig ein armer Kettengefangener, gleicht seine Lage während des Winters noch einem Zwangsaufenthalt in Sibirien. Verlegt euch nun in das Leben eines Tieres und fraget euch, ob der Mensch wohl ein Recht hat, einem fühlenden und unschuldigen Mitgeschöpfe alle Lebensfreude zu nehmen. Die Hunde sind fein organisierte Tiere, welche starke Kälte fürchterlich quält. Laßt es also in der kalten Jahreszeit an Decken, Heu und Stroh nicht fehlen. Auch muß den Hunden täglich Gelegenheit gegeben werden, sich zu bewegen. Ständiges Antreten von Hunden im Freien ist Tierquälerei.

Zusammenfassend sei gesagt:

1. Gebt den armen Kettenhunden mehrmals täglich frisches Wasser.
2. Sorget dafür, daß die Hütte Schutz bietet, wie im Sommer gegen die Hitze, so im Winter gegen die Kälte.
3. Haltet die Hundehütte und deren Umgebung rein.
4. Lasset die Hunde täglich wenigstens einige Stunden von der Kette frei.

Die genaue Beachtung der gegebenen Winke wird von den Mitgliedern des Tierschutzvereins überwacht werden.

Am Schöllbrunn, 21. Nov. Am Donnerstagabend fand hier eine Verdunkelungsübung statt. Die Feuerwehr war mit der Aufsicht betraut und es mußte bei manchen Volksgenossen darauf hingewiesen werden, daß nur ganze Arbeit zum Erfolg führt. Es dürfte wohl bei der allgemeinen Verdunkelungsübung am kommenden Montag zu Beanstandungen hier kaum mehr führen, da sich alles dem evtl. Ernstfalle anpassen wird und so zur Sicherung der Bevölkerung beiträgt. — Gestern, Freitagabend, fand hier der erste Schulungsabend der NSDAP für das Winterhalbjahr 1936—37 statt. Herr Maier-Ettlingen sprach über Entstehung des Bolschewismus und erteilte reichen Beifall.

Tages-Anzeiger.

Samstag, den 21. November 1936.

Rundfunkabend: NSG. „Kraft durch Freude“. Festhalle. Kapelle Hollinger. Tanz.
Besereverein. Familien-Abend mit Tanz im „Hirsch“.
Uli. Wolga-Wolga.

Sonntag, den 22. November 1936.

Fußballverein. Verbandspiel Ettlingen 1.—Beiertheim 1. Uli. Wolga-Wolga.
„Liedertafel“. „Der Messias“. Oratorium von Gg. Fr. Händel. Festhalle.

Montag, den 23. November 1936.

Verdunkelungsübung im Amtsbezirk Ettlingen: 19,30 bis 21,30 Uhr.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Zeitweise Nebel, in Hochgebirgslagen aufheiternd. Später in den nördlichen Gebieten Aufkommen von Bewölkung, im ganzen jedoch trocken. Temperaturen tagsüber wenig über 0 Grad, nachts Frost.

Barometerstand: 756 m/m (Veränderlich — Schön).

Thermometerstand (heute 7 Uhr): 1 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 19. Nov. 20. Nov.
Mazau 466 459

Ein für allemal: Erdal
Schuhcreme

Grünfaub Douaumont

Bei den Toten von Verdun.
Von Betty Schneider.

Einsam steht das Beinhaus von Douaumont inmitten der zerpfügten Schlachtfelder. Da wir es zum erstenmal erblicken, wissend, daß in ihm die Gebeine Hunderttausender gesammelt werden, ist uns zumute, als müßten wir niederknien und voll Ehrfurcht diese Stätte grüßen.

Das Monument liegt vor uns, von der Höhe des Kammes kalte Erde getragen. Man könnte, wenn man das langgestreckte Bauwerk sieht, an eine riesengroße Bombe aus weißgrauem Stein denken, wenn nicht aus seiner Mitte ein hoher Turm aufragte, der auf allen vier Seiten mächtige Kreuze zeigt. Hoch oben unter der Spitze des Daches sind ringsum kleine Fenster, durch die bei Nacht die Lichtbündel der Scheinwerfer freisen, die die Kampffelder von Verdun beleuchten.

Vor dem Beinhaus breitet sich ein Gräberfeld aus. Die Kreuze schimmern weiß und stehen zu vielen Tausenden in gleichmäßigen Reihen. Gärtner arbeiten an mehreren Stellen. Seltam fremd stehen auf einem großen Feld zahlreiche flache Bretter, mit krausen Zeichen und Namen versehen: die Grabmale der Marokkaner.

Wir steigen die große, weißschimmernde Steintreppe hinauf, um in das Haus einzutreten. Ein großes Schild fordert die Männer auf, das Haupt zu entblößen, erjucht die Frauen, nur mit bedecktem Haar hineinzugehen.

Es umschließt uns die weiche, kühle, seltsam ans Herz greifende Ruhe dieses Totenhauses.

Ein blutrotes Licht fließt durch schiefhakenartige Fenster in die steinernen Hallen. Das erste, das wir sehen, ist eine Statue: eine Frau, die einen unfähig schmerzlichen Zug der Trauer in ihrem Gesicht, mit einer stillen Gebärde ihren Finger auf den in Leid verschlossenen Mund legt. Erschütternd könnte es wohl nicht dargestellt werden, das Gebot: „Schweige!“ Eine Mutter, M. Bertie Girardet, hat dieses Bild geschaffen zum Andenken an ihren Sohn, einen Flieger, „Aux Heros Inconnus“, „den unbekanntem Helden“ ist es gewidmet.

Kann man hier anders als schweigen?

Die Halle ist in Nischen aufgeteilt. Jede birgt zwei große, dunkle Marmorblöcke, Särgen ähnlich. Kränze liegen darauf, und über jedem Sarkophag, in die steinerne Wand der Halle eingehauen, ist der Name eines Kampfabchnittes zu lesen: Douaumont, Bois, Fumin, Bauz, Fleury, Bois la Bauche, Bois Hassoule, Ravi de la Dame — viel Namen, aber noch mehr Blut und Leid. Die Marmorblöcke stehen über den einzelnen Gräbern, die die Gebeine aufnehmen, gefondert nach den Teilen des Schlachtfeldes, darauf sie gefunden wurden. So soll es denen, die um einen Vermissten trauern, ermöglicht werden, an einer bestimmten Gruft zu weilen. Vielleicht birgt sie den Verschollenen, vielleicht wenigstens einen Teil von ihm. Wer hier ruht, weiß man ja nicht, denn alle, deren Namen noch festgestellt werden können, erhalten ihr Einzelgrab auf dem großen Friedhof. (Franzosen kommen auf das Gräberfeld unweit des Beinhauses, Deutsche auf einen der dort zahlreichen Sammelfriedhöfe.) Dort ist Gewißheit begraben. Hier, bei diesen Gräbern, gibt es nur Hoffnung.

Nur zögernd macht man Schritt für Schritt und ist besorgt, leise zu gehen. Oh, es bedarf eigentlich gar keines Schweigegebotes! Wer durch dieses Haus schreitet, verstummt, weil er weiß, daß es außer dem Klang behutamen Gehens, dem sanften Rauschen fraulicher Kleider und einem leisen Weinen von Müttern, die immer irgendwo knien, hier nichts geben darf.

Die lange Regelmäßigkeit der Nischen wird unterbrochen durch einen großen Türbogen, der den Eingang zur katholischen Kapelle bildet.

Kleine, bunte Fenster werfen ein warmes Licht in den

Kirchenraum. Sie zeigen in moderner Art Bilder der Schlacht; kauernde Menschen in einem zerschossenen Grabenstück; einen Verwundeten auf der Bahre, von Sanitätern getragen; und dieses: Christus steht in weißem Ge-



wand, stützt einen Verwundeten, der in seinen Armen stirbt. Die Glasgemälde hinter dem kleinen, edlen Altar, vor dem ein ewiges Licht schimmert, zeigen Soldatengräber. Kreuze, Kreuze ...

Eine kleine Tür führt zur steinernen Treppe des Leucht-

Oh nimm Ozean

Dein Auge sah die Schönheit fremder Zonen,
Du schweiftest fernenhungrig um der Erde Rund, —
Nun ruhest du, tiefgesättigt von den Wundern,
Ein stiller Schläfer in der Heimat Grund.

Grün rankt der Efeu sich an deinem Grabe,
Der Ulmenkronen dichtes Laubdach schirmt dich treu, —
Was einst dein Herz erfüllte, ist vergangen,
In ew'gem Kreislauf wird das Leben neu.

Noch kränzen Hände jählich deinen Hügel,
Noch steht dein Name lesbar auf dem schlichten Stein —
Doch einst ist auch die letzte Spur verfliegen,
Und niemand weiß von dir und deinem Sein.

Dann bist du eingegangen in die Allwelt,
Zerlöster Tropfen in dem ew'gen Strom, —
Ein neuer Baustein in der Hand des Schöpfers,
Ein Fundament zu neuer Größe Dom.

E. v. Hollander.

turmes. Schmal und steil windet sie sich empor. Aus den Fenstern bietet sich dem Auge ein Rundblick über das ganze weite Gelände. Die vielen tausend Kreuze tief unten stehen wie helle Punkte. Die fahlgeläuteten Berg- rücken heben sich tröstlos ab gegen den Horizont. Ein Kranz von Dörfern — Fleury, Bauz, Douaumont, Ornes, Beaumont, Louvemont — nun verwüstetes Feld, hier und da ein Denkmal, die Erhebungen von Fort Douaumont und Fort Vaux, am Horizont Fort Souville, ganz nahe der Niensjarg des Grabens der Bajonette.

Unweit der kleinen Fenster starren blindlos vier große Scheinwerfer, auf die Nacht wartend, die sie lebendig macht. Als wir aus dem Dämmern der Gebeinhalle ins Freie hinaustreten, blendet das weiße Licht der Sonne so sehr, daß es zuerst kaum möglich ist, etwas zu sehen.

Die Stille wird jäh zerrissen. Von der Höhe des Turmes schwebt der dunkle Ton einer Glocke über das Land. Es läutet zur mittäglichen Stunde. Eintönig irt die klagende Stimme über das Totenreich, um langsam wieder im Schweigen zu sterben. (Mit besonderer Genehmigung des Verlages der Paulinus-Druckerei, Trier, dem Wert „Bei den Toten von Verdun“ von Betty Schneider entnommen.)



Ein deutsches Hochleistungs-Geßelflugzeug für Argentinien.

Im Haus des Aero- klubs von Deutschland in Rangsdorf fand die Taufe eines für Argentinien bestimmten Hochleistungs-Geßelflugzeuges „Göppingen III“ statt. Während des Taufaktes von links: Der Präsident des Aero- klubs, von Gronau; der argentinische Botschafter, Dr. Eduardo Labougle; Frau Sanguinetti, die Gattin des argentinischen Militärattachés, die die Taufe vollzog; Reichs- luftsporthörer Oberst Mahnte und ganz rechts Oberst Sanguinetti.

Weltbild (M).

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

53 Fortsetzung

Da ging die Klingel.
Der Onkel ließ sich wieder vernehmen.
„Der Onkel!“ sagte Linda. „Ich will gleich ...“
„Nein, Fräulein Linda. Jetzt muß schweres Geschäft herankommen! Charly wird gehen!“
„Wenn Sie denken, Lotte!“
„Ja, lassen Sie mal den machen. Herr Charly und Herr Paul haben mir versprochen, daß ... nicht wahr ... daß er Sie zur Tafel, überhaupt zur Gesellschaft, nicht stören wird.“
„Wenn Sie das erreichen ... dann hätten Sie bei Papa einen Stein im Brett! Probieren Sie es einmal!“
Linda schlüpfte lachend aus der Küche. Draußen blieb sie einen Augenblick stehen, tat einen tiefen Atemzug, und dann kam ein kleines Glückslachen aus ihrem Herzen.

In der Küche aber sagte Charly würdevoll zu Paul: „Sib mir mal das Niespulver!“
Paul griff in seine Tasche und reichte ihm ein Tütchen.
„Und nun ein Stück Papier!“
Damit ausgerüstet verließ Charly, der fassungslosen Lotte einen verschämten Blick zuwerfend, die Küche.
Er kletterte die Mansardentreppe hinauf und suchte nach der Tür. Jetzt blieb er stehen und schaute durch das Schlüßelloch.
Richtig, da sah der alte Sünder. Mit einem Blick tagierte er den alten Herrn mit dem verknuderten Gesicht auf Geiztragen und titulerte ihn insgeheim ein altes El.
Jetzt hatte der Onkel der Tür den Rücken zugewandt, und

in dem Augenblick blies Charly gefühllos eine Ladung Niespulver in das Zimmer.

Die Wirkung stellte sich prompt ein.
Eine wahre Nieskanonade begann. Als Charly bis zwei und zwanzig gehäht und sich Watte in die Nase gesteckt hatte, klopfte er an und betrat auf ein mühsam hervorgestoßenes Herein das Zimmer.

Erstaunt blickte ihn Onkel Jeremias an.

„Was wollen Sie denn?“

„Ich tue Dienst in der Küche! Fräulein Lotte ist beschäftigt!“

„Ich will aber die Lotte haben!“

„Sicht nicht, sonst brennt der Braten an!“

Während Charly sprach, sah er den Onkel Jeremias dauernd an und machte ein ganz besorgtes Gesicht.

„Was stieren Sie mich dauernd? Was fällt Ihnen ein!“

„Verzeihung, Herr Kammerat, aber ... ich ... ich ... finde ... Sie sehen schlecht aus. Sind Sie krank? Soll ich den Arzt holen?“

„Der Arzt?“ knurrte der Onkel böse. „Was soll mir denn fehlen?“

„Die Grippe ... bestimmt ist bei Ihnen die Grippe im Anzuge! Alle Merkmale sind gegeben. Die Augentränen, den verschleierten Blick ...“

„Was für ein Blick ...?“

„Der verschleierte Blick! Ich fürchte, Herr Kammerat ... Ich will ja nicht unken, aber ich hatte einen alten Onkel, der war auch so alt wie Sie ... und der ist vor ein paar Wochen an der Grippe gestorben!“

„Scheren Sie sich hinaus!“

„Soll ich den Arzt rufen, Herr Kammerat! Es ist notwendig!“

Dem alten Onkel wurde bänglich zumute. Er versuchte sich zu erheben. „Ach was, ich war noch nie krank!“

„Dann ist's um so schlimmer!“ erklärte Charly dumpf.

„Sie beachten die Krankheit nicht, und wenn Sie morgen aufwachen, dann sind Sie tot!“

„Herr ... Herr ...!“ stöhnte der Kammerat. „Ich ver- biete ... Ihnen ...!“

„Ja, meine es doch nur gut, Herr Kammerat.“

Dabei sah er den alten Herrn so treuherzig an, daß der Herr Kammerat sagte: „Meinetwegen ... holen Sie mir einen Quackfalter. Aber ... ich zahle nichts! Für Arzneien gebe ich nichts aus, das sage ich Ihnen gleich!“

„Das geht doch selbstverständlich auf Konto von Eggel- lenz!“

„Aber es soll niemand im Hause wissen!“ wehrte sich der Kammerat ängstlich.

„Selbstverständlich nicht! Ganz diskret! Bitte sehr!“

Und damit verschwand Charly. Der alte Herr hatte tatsächlich das Gefühl, sehr krank zu sein.

„Der alte Herr hat die Grippe. Wir brauchen dringend einen Arzt, der ihm ein Mittel verschreibt, das ihn für mindestens zwölf Stunden ans Bett fesselt“, sagte Charly mit Würde, als er wieder in der Küche war.

„Lotte sah ihr fassungslos an. „Ja, aber ... dann werde ich Eggelrenz sagen ...“

„Kein Wort! In Wirklichkeit ist er nicht krank, ich habe es ihm nur eingegeben, und jetzt glaubt er es. Also Paul, jetzt zeige mal, was du kannst! Ich geleite dich jetzt als Stabs- ober sagen wir lieber als Oberstabsarzt Doktor Zimmer nach oben. Du wirfst einen heilkräftigen Tee verschreiben, und Sie, Lotte, werden ihn schleunigst brauen!“

„Ja, aber wie ...“

„Passen Sie auf! Einen halben Liter Rum ...“

„Was ...?“

„Einen halben Liter Rum, dazu drei Zitronen und viel Zucker!“

„Aber das ist doch kein Tee!“

„Aber ein Narzotinum. Da wird er mindestens zwölf Stunden schlafen. Also legen Sie los. Und nun zu dir, Paul!“

„Wie soll ich denn als Oberstabsarzt erscheinen! Der erkennt doch sofort den Schwindel.“

(Fortsetzung folgt.)

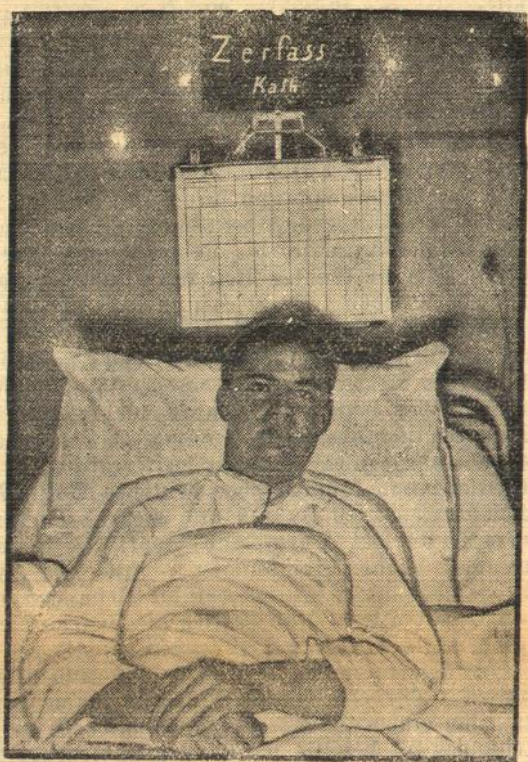
Reise-Eindrücke von Leningrad und Moskau.

Von Otto Brandel.

II.

Je mehr wir uns bei der Rückfahrt in die Stadt dem Zentrum näherten, desto schöner wurde das Stadtbild. Plötzlich vernahmen wir einen Kanonenschuß. Dadurch wird in Leningrad die Mittagszeit angezeigt. Glocken hörten wir nie läuten. Wir sahen vom Wagen aus prächtige Paläste aus der Zarenzeit, hübsche Kathedralen mit ihren charakteristischen Kuppeln, große, freie Plätze mit riesigen Ausmaßen. Leningrad ist eine verhältnismäßig noch junge Großstadt. Sie wurde im Jahre 1703 vom Zaren Peter dem Großen gegründet und zur Hauptstadt von Rußland gemacht, während dies bis dahin Moskau gewesen war. Die Stadt wurde nach einem einheitlichen, künstlerischen Bauplan angelegt und macht deshalb auf den Besucher einen Eindruck von Geschlossenheit und Vollendung, wie wenig andere Großstädte. Die besten Meister der Welt — Architekten, Maler und Bildhauer — haben die Stadt gebaut und jeden Stein der Gebäude, der Säulen und Denkmäler mit ihrem schöpferischen Genius erfüllt. Man nannte es die „Stadt der Paläste“, das „Venedig des Nordens“. Zu Ende des 19. Jahrhunderts kam der berühmte Weltreisende Gustav Grieben nach Petersburg. Er kannte alle anderen Hauptstädte der Welt. Hier war er zum erstenmal. St. Petersburg begeisterte ihn. Er nannte es die „Stadt der Museen“, die alle 450 Hauptstädte der Welt in den Schatten stelle. Es erstreckt sich über ein riesiges Territorium. Mehr als 500 Brücken verbinden die verschiedensten Stadtteile. Die Straßen-Prospetten sind von ungewöhnlicher Länge. Die Stadt hat eine reiche Geschichte hinter sich: zwölf Palastrevolutionen, zwei Feuersbrünste, die große Stadtteile vernichteten, einige katastrophale Ueberflutungen, mehrere große Revolutionen und vier Namensänderungen. Es war ehemals die glanzvolle Hauptstadt der mächtigen Zaren, die Stadt der zürstlichen Aristokratie, das Industriezentrum des zaristischen Rußlands. Es war aber auch der Mittelpunkt aller revolutionären Ereignisse und Kriegen, die das Land erschütterten. Im Jahre 1825 war der Senatsplatz in Petersburg die Arena des sog. Defabrikantenaufstandes, des ersten Versuchs, den Absolutismus zu stürzen. Im Jahre 1881 wurde auf Beschluß der revolutionären Partei „Volkswille“ Zar Alexander II. beim Katharinen Denkmal ermordet. Im Januar des Jahres 1905 wurde auf Befehl des letzten Zaren Nikolaus, der wieder einmal, wie so oft, von seinen Ministern falsch beraten war, auf dem Schloßplatz in eine Arbeiterversammlung hineingeschossen, die eine Deputation zwecks Besserung ihrer Lage zum Zaren schicken wollte. Dieses Ereignis beschleunigte die Revolutionierung der Arbeitermassen und brachte die Proklamierung der ersten Konstitution zustande. Immer schwächer wurde die Macht des Zaren im Innern, bis 1917 alles zusammenbrach. Die Arbeiter Leningrads waren stets eine revolutionäre Vorhut, vor und nach der Revolution, als sie als rote Garde organisiert, die Weißgardisten zurückschlugen. Wie bereits erwähnt, ist St. Petersburg wie aus einem Guß geschaffen, obwohl sich verschiedene Bauteile ablösten. Vom effektvollen Barock ging man zum feierlichen Klassizismus über (die Renaissance ist kaum vertreten), von diesem zum sogenannten „modernen“ Stil (in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts), schließlich landete man beim gegenwärtigen Baustil, den man den „sozialistischen“ nennt. Von den vielen prächtigen Gebäuden der Stadt will ich nur die interessantesten herausgreifen: Ohne Zweifel das schönste ist das Winterpalais, heute Kunstpalast. Es ist eine Perle des Barock, von 1754—1762 erbaut, und wirkt trotz seiner außerordentlich langen Fassade durchaus nicht monoton. Das Schloß enthält mehr als 1000 Zimmer und Säle. Von diesem Palaste aus ließ der Zar Nikolaus II. 1905, wie bereits erwähnt, schießen. 1917 quartierte sich Kerenski hier ein und schlief im Bette der früheren Zarin.

Heute befindet sich in diesem Gebäude das Revolutionsmuseum und ein Teil der weltberühmten Eremitage. Es ist dies eine sehr wertvolle Sammlung, die im 18. Jahrhunderts von Katharina II. angelegt wurde. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde durch den Ankauf einer Reihe von Sammlungen — unter anderen der der ersten Gemahlin Napoleons, Josephine Beauharnais, und anderer stark erweitert. Die Bildergalerie enthält mehr als 2000 Kunstwerke der besten Maler der ganzen Welt. Besonders hervorzuheben ist der Rembrandt-Saal. Hier ist die größte Rembrandtsammlung untergebracht, die es überhaupt gibt. Erwähnt seien nur drei Gemälde: Die berühmte „Kreuzabnahme“, die „Heimkehr des verlorenen Sohnes“ und „Danae“. Wie „Der Altbote“ dieser Tage berichtete, sind seit 1928 18 wertvolle Rembrandtbilder verschwunden! Unter den Skulpturen des Altertums ist die Sammlung der hellenistisch-ägyptischen Kunstwerke einzig in der Welt. Mit besonderer Erlaubnis des Direktors durften wir auch die Schatzkammer der Eremitage besuchen, wo in wohlgeschützten Sälen die phantastischsten Werke der Zivilisationskunst gesammelt sind. Wir sahen hier nicht nur Schmuck aus der Renaissance-Zeit, sondern auch herrliche Goldschmiedearbeiten aus dem Altertum. Besonders bemerkenswert ist die ägyptische Schmucksammlung. Hier befinden sich auch Kopien der kaiserlichen Wappentafeln. Der Wert dieser Schatzkammer kann mit Zahlen überhaupt nicht angegeben werden. Damit nichts entwendet wird, muß jeder Besucher seinen Namen eintragen. Eine Menge von Polizisten, mit und ohne Uniform, schauen den



Weltbild W.
Ein Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordgefindels zur Operation in Deutschland.

In der Charité in Berlin hat der Volksgenosse Heinrich Zerkass aus Czernowitz (Rumänien) Aufnahme gefunden, der das Opfer eines heimtückischen Uebersfalls jüdisch-bolschewistischer Geindels geworden war und nun von Geheimrat Prof. Sauerbruch operiert wird. Seine Volksgenossen in Czernowitz haben durch eine Sammlung die Verschickung Zerkass' nach Deutschland möglich gemacht.

Besuchern stark auf die Finger. Schräg gegenüber am Urizkiplatz erstreckt sich die Fassade des Generalstabesgebäudes über mehr als einen halben Kilometer. Aber auch der strengste Beobachter kann hier keine Anzeichen von architektonischer Schwereffigkeit finden. Es hat das Genie des berühmten Architekten Rossi dazugehört, um dem Barockschloß ein klassisches Gebäude gegenüberstellen zu können, ohne den Gesamteindruck des Platzes zu stören. Ebenfalls eine Perle des Klassizismus ist das Gebäude der früheren Akademie der Wissenschaften an der Newa. Historisch bemerkenswert ist das frühere Taurische Palais, heute Urizki-Palais genannt. Hier tagte 1906 die Staatsduma. In den Tagen der Februarrevolution 1917 war dieses Palais das Zentrum der revolutionären Ereignisse. Heute befindet sich dort die kommunistische Universität. Von den vielen Kathedralen seien nur zwei genannt: Die Isaak- und Kasaner-Kathedrale. Erstere ist nicht nur die größte Kirche, sondern überhaupt das größte Gebäude von Leningrad. Es ist ein Rundbau, umgeben von 112 Granit-Säulen von je 17 Meter Höhe. Die Kirche ist 100 Meter hoch. Von der Kuppel aus hatten wir einen herrlichen Rundblick über das endlose Häusermeer und einen Teil des Finnischen Meerbusens. Im Hintergrunde lag der Kriegshafen Kronstadt. 40 Jahre (von 1817—1857) wurde an der Kirche gebaut. Fast 12 000 Menschen haben darin Platz. Der innere Schmuck der Kirche überragt durch seine massive Uppigkeit und durch den Reichtum an kostbaren Materialien, Marmor, Porphyr, Silber. Heute ist die Kathedrale, wie die meisten anderen Kirchen, in ein Museum verwandelt, in dem die „Errungenschaften der Revolution“ auf Tafeln, Bildern und Modellzeichnungen verherrlicht werden. Der sicher sehr schöne Altar war mit einer großen Sowjetfahne zugebedt! Wir sahen hier Karikaturen auf den Führer, Dr. Goebbels und Göring. Letzterer war als Metzger dargestellt. Seine weiße Schürze war mit Blut bespritzt! Die Hakenkreuzfahne wies ebenso Blutflecken auf. Als wir auf einem anderen Bild brennende deutsche Wälder sahen, mußten wir laut hinauslachen. Wir sagten der Führerin, daß dies alles Schwindel sei. Sie zuckte nur mit den Achseln und lachte ebenfalls.

Großaktion der Werkcharen

Die sozialgestaltende Arbeit der deutschen Werkcharen findet ihr Hauptaufgabengebiet im Betriebe. Ueberall, wo deutsche Arbeit entfieht, schafft auch der Werkcharenmann. Um dieser, alle Gebiete des Schaffens und Werkens umfassenden Arbeit der Männer der Werkcharen einen besonderen Ausdruck zu geben, hat die Reichswerkcharenführung die Aktion „Zeugnis deutscher Werkcharenarbeit“ ins Leben gerufen. Sie wendet sich mit diesem „Zeugnis deutscher Werkcharenarbeit“ an die Werkcharen des ganzen Reiches. Ueberall sollen Erzeugnisse deutscher Werkcharenarbeit, geschaffen und gestaltet von Werkcharenmännern, entstehen und nach Berlin zu einer großen Schau gefandt werden. Die Werkstücke sollen das Beste sein, was Deutschland heute an Werkcharenarbeit aufzuweisen hat.

Von oben gesehen

Bei einem Fußball hatte der alte Wrangel einst eine junge Gräfin als Tischdame, die ein reichlich tief geschnittenes Kleid trug.

„Ein pikantes Kleid haben Sie an, Fräulin!“ eröffnete der alte Haudegen das Gespräch.

„Ach — gefällt es Ihnen?“ fragte die Gräfin geschmeichelt.

„Und ob et mir gefällt!“ meinte Wrangel. „Wenn es auch ein bißchen kurz ist.“

Die Tischdame zog ihre Schleppe an den Stuhl heran und antwortete: „Das finde ich aber nicht; die Schleppe ist doch reichlich lang!“

„Na ja,“ schmunzelte Wrangel, „von unten hat ja auch keiner was gesagt — ich meinte doch von oben!“

Ein Grönlandwal gibt bis zu 20 Tonnen Tran.

Eine Spinne ist im Verhältnis zu ihrer Größe 7 mal so stark wie ein Löwe.

Kompagnie Olympia

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

54. Fortsetzung

„Das machen wir schon! Ein Blatt weißes Papier bitte! So, da schneiden wir den Astulaplatz fein säuberlich zweimal heraus und kleben es auf den Schultertragen. Ich weiß ja nicht genau, ob's dahin gehört, aber egal. Das wird er auch nicht wissen. Ich lasse sofort die Rollen herunter, und du mußt ihn eben bei halbbuntem Licht behandeln.“

„Aber die Untersuchungsgegenstände! Ein Hörrohr...“
„Wozu Hörrohr? Das muß auch so gehen!“
„Alte los! Dem Mutigen gehört die Welt!“

Im halbdunklen Zimmer, eine Sonnenbrille auf der Nase, konsultierte „Oberstabsarzt Dr. Zimmer“ den Kranken.

Er ließ sich die Zunge zeigen, prüfte den Puls, sah in die Augen.

„Sehr gut, daß ich gleich gekommen bin. Also jetzt, mein verehrter Herr Kammerat! Ruhe! Niederlegen! Sie bekommen einen Tee mit tüchtig Rum...!“

„Ich trinke keinen Alkohol!“

„Mein lieber Herr Kammerat“, sprach Paul wieder.

„Haben Sie schon einmal Hoffmannstropfen genommen?“

„Schon oft!“

„Das ist auch sechshundneunzigprozentiger Alkohol. Hin und wieder wirkt Alkohol... vom Arzt verordnet, als ein Heilmittel! Hören Sie auf mich! Der Alkohol hat die Aufgabe, die Störungen im Blut zu beseitigen. Darum müssen Sie sich überwinden. Ich weiß ja, der Alkohol ist ein Teufel, aber manchmal treibt man mit ihm als Medizin zehn andere Teufel aus. Hören Sie also auf meinen Rat. Ich könnte Ihnen auch Medikamente verschreiben, aber... ich tue das ungern... man möchte doch ein wertvolles Leben nicht gefährden... Sie verstehen!“

Das imponierte dem alten Herrn gewaltig. Ein Arzt, der auf Medikamente schimpft. Er beschloß, in den sauren Apfel zu beißen und versprach, den Tee zu trinken.

Förmlich dankbar sah er den Oberstabsarzt an. Das war doch ein reizender Mensch. Wertvolles Leben erhalten! So gut hatte noch keiner zu ihm gesprochen.

Fünf Minuten später schaffte Charly den Tee nach oben und flüchte ihm dem Herrn Kammerat ein. Beim ersten Glas sträubte sich der Magen ein wenig. Das zweite Glas ging schon besser. Das dritte Glas trank er in vergnügter Laune. Dann setzte eine Pause ein, denn der Patient drohte müde zu werden und einzuschlafen. Mit vieler Mühe trichterte ihm Charly den Rest ein.

Er war sanft und behutsam wie eine Taube, und der alte Herr fühlte sich verwöhnt und schlief mit einem glücklichen Lächeln fest ein. Als laute und gründliche Schnarchtöne erschollen, zog sich Charly leise zurück.

In der Küche traf er noch zwei nette Mädel: die Köchin vom Major und das Dienstmädchen von Hauptmann von Clam. Auch der Bursche des Herrn General war anwesend. Das war ein hochschönblicher Kerl, der angeben wollte.

„Lotte sah Charly fragend an, und er flüsterte ihr zu: „Der ist besorgt und aufgehoben! Er schläft bis in den Morgen hinein!“

Da atmete Lotte auf.

„Mal herhören!“ sagte der Bursche des Generals. „Ich will euch mal auseinandersehen, was ihr zu tun habt!“

Paul und Charly sahen sich an, dann lachten sie.

„Du?“ sagte Charly und deutete auf Lotte. „Hier steht der Chef! Dem Zepter beugen wir uns! Du kannst den Ton nicht angeben.“

„Maruschke wurde wütend. „Noch 'n Wort“, sagte er, „und ich melde es Eggellenz...! Eggellenz hat mich beauftragt!“

„Ach nee! Wir haben den Auftrag, uns bei Fräulein Lotte Schmidt zu melden und von ihr die Anordnungen entgegenzunehmen. Und da hast du uns nichts zu sagen, verstanden?“

„Ich bin Gefreiter, verstanden! Ihr habt mich Herr zu titulieren!“

Aber da kam er schlecht weg, denn die drei Mädels lachten schallend auf.

„Sie, Herr Gefreiter, ich will Ihnen mal was sagen, sind Sie nicht im Dienst, hier haben Sie keine Lippe zu riskieren! Verstanden? Also, Fräulein Lotte, was sollen wir tun?“

„Teig einführen. Wir wollen noch Pfannkuchen und Krämpelchen backen!“

„Mit Wonne! Schmeißen Sie nur alles in eine Schüssel! Ich knete! Lassen Sie mich das machen! Charly ist so nachhaft und frißt sonst den ganzen Teig weg!“

„Charly muß das Gemüse für die Böhmische Suppe schneiden!“ entschied Lotte schnell und warf Charly einen lieben Blick zu, daß er verhöhnt war.

„Onkel Jeremias wird unser Fest heute nicht wieder stören, Papa!“ sagte wenige Minuten später Linda zu dem Vater, als sie aus der Küche kam.

„Wieso?“

„Er liegt im Bett und schläft! Er hat die Grippe. Lotte hat ihm einen Tee gekocht, bestehend aus einem halben Liter Rum und drei Zitronen, und den hat er getrunken!“

„Was? Blanken Rum?“

„Nein, mit gut einem halben Liter Wasser vermischt. Nicht wahr, das ist erstaunlich, Onkel Jeremias, der Alkohol höchstens in Form von Hoffmannstropfen kannte, trinkt einen Liter Rumrog!“

„Ich verstehe das immer noch nicht!“

„Ja, Papa, warum hast du zwei so intelligente Soldaten antanzen lassen. Die Herren Australier sind gewigte Jungen. Die haben es fertig gebracht. Der eine hat ihm vorgeschwagt, daß er krank ist, bis es Onkel geglaubt hat, und der andere hat ihm zu der Überzeugung gebracht, daß Rum mit Zitronen das einzigrichtige Mittel ist, um die Grippe zu verreiben. Und nun liegt er und schläft, und ich denke, daß er bis morgen früh durchgeschlafen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Die Verkehrsoffer eines Jahres

8500 Tote, 17 100 Verletzte.

Berlin, 20. November.

Seit der Einführung der Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle liegt zum ersten Male ein Jahresergebnis über die Unfälle im gesamten Reichsgebiet vor. In der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 ereigneten sich insgesamt rund 263 000 Straßenverkehrsunfälle. Dabei wurden über 8500 Personen getötet und 171 000 verletzt; das ergibt durchschnittlich je Tag 718 Unfälle mit 23 Getöteten und 467 Verletzten. Das allgemein verkehrsschwächere Winterhalbjahr brachte im Durchschnitt je Tag 610 Unfälle mit 19 Getöteten und 350 Verletzten, das verkehrsstärkere Sommerhalbjahr dagegen durchschnittlich je Tag 826 Unfälle mit 28 Getöteten und 583 Verletzten.

Im letzten Vierteljahr (Juli bis September 1936) wurden insgesamt 79 400 Unfälle festgestellt, 9,5 v. H. mehr als im vorangegangenen Vierteljahr und rund

58 v. H. mehr als im ersten Vierteljahr 1936.

Diese Zunahme ist wohl überwiegend als Saisonerscheinung aufzufassen. Die Entwicklung der Unfallhäufigkeit war in den einzelnen Landesteilen sehr uneinheitlich. In Berlin nahm die Zahl der Unfälle ab, obgleich gerade hier anlässlich der Olympischen Spiele ein besonders starker Verkehr herrschte. Das dritte Kalendervierteljahr hebt sich an den anderen Vierteljahren auch durch die Schwere der Straßenverkehrsunfälle ab. So hat sich die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden, um zweiten zum dritten Vierteljahr in den Stadtgebieten um 9 v. H. und in den Landgebieten um 28 v. H. erhöht. Weit aus der überwiegenden Anzahl der Unfälle ist im letzten Vierteljahr wieder durch Kraftfahrzeugführer verursacht worden. Bemerkenswert ist, daß in 2535 Fällen unter Alkoholeinfluß stehende Kraftfahrzeugführer Straßenverkehrsunfälle verschuldeten.

Margittischer Zeitungsverleger in Danzig wegen Steuerhinterziehung verurteilt.

Danzig, 20. Nov. Vor dem Schöffengericht hatte sich am Freitag der Verlagsinhaber der inzwischen verbotenen sozialdemokratischen „Volksstimme“, Anton Footen aus Danzig, zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der sich seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft befindet, in den Jahren 1933 bis 1936 mehrfache Steuerhinterziehungen verübte, wobei sich die nichterstatteten Beträge auf insgesamt 15 000 Gulden beliefen. Das Schöffengericht verurteilte Footen wegen Veruches der Umlaufsteuerhinterziehung und wegen Einkommensteuerhinterziehung in Tateinheit mit Gewerbesteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 17 000 Gulden und zwei Monaten Gefängnis. Im Nichterstattungsfalle tritt anstelle der Geldstrafe eine weitere Gefängnisstrafe von 170 Tagen. Drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet.

Wieder ein Explosionsunglück

Chemische Fabrik in die Luft geflogen.

Meran, 21. Nov. In der Munitions- und chemischen Fabrik der Montecatini-Werke bei Meran ereignete sich gegen Abend eine furchtbare Explosion. Amlich wurden bisher acht Tote und 70 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte, gemeldet, wahrscheinlich ist aber die Zahl der Todesopfer viel größer.

Die Fabrik bei Meran ist erst nach dem Krieg gegründet worden. Sie war für die Erzeugung von Säuren und anderen Chemikalien eingerichtet. Das Unglück ereignete sich in dem Flügel der Fabrik, in dem Ammoniat erzeugt wird. Nach einer gewaltigen Detonation stand der ganze Gebäudeteil sofort in Flammen.

Englisches Flugzeug abgestürzt. — Zwei Tote.

London, 20. Nov. Ueber dem Flughafen von Stanley Park stürzte am Freitag nachmittag in dichtem Nebel ein

englisches Verkehrsflugzeug ab. Der Flugzeugführer und ein weiblicher Fluggast wurden getötet. Die Maschine fiel auf einen Flugzeugschuppen und geriet in Brand.

Dammbruch-Katastrophe in Japan.

Fünf Siedlungen unter Schlammassen begraben.

In der nordjapanischen Provinz Akita hat sich eine furchtbare Naturkatastrophe ereignet, bei der nach den bisherigen Berichten über 1300 Menschen ums Leben gekommen sind. Das Unglück ereignete sich in dem Bergarbeiterdorf Daruzawa, etwa 50 km südlich von Mori, auf der Insel Honshu. In dieser Gegend war schwerer Sturmregen niedergegangen, der sämtliche Dämme zerstörte und das Dorf vollkommen überschwemmte. Zunächst wurden 113 tote und 45 verletzte Bergleute der zum Mitsubishi-Konzern gehörenden Kupfergrube Daruzawa geborgen. Ueber 1200 Menschen werden noch vermisst. Die mit schwerem Eisenerz durchgeführten Rettungsarbeiten, zu denen auch Truppen eingesetzt wurden, werden noch meh-

rere Tage dauern, da die Geländeverhältnisse besonders schwierig sind.

Weitere Meldungen lassen erkennen, daß es sich bei dem Dammbruch um eine noch viel größere Katastrophe handelt, als man zunächst angenommen hatte. Bei dem von der Katastrophe betroffenen Gebiet handelt es sich um fünf meist von Grubenarbeitern bewohnte Dörfer mit einer Bevölkerung von 6000 Menschen, darunter 2000 Grubenarbeiter. Von den etwa 1000 Häusern der Ortschaften sind 350 völlig zerstört. Die Einwohner sollen schon öfter auf die von dem Damm drohenden Gefahren hingewiesen haben, worauf die Sicherungsanlagen nachgeprüft worden sind. Anscheinend hatte aber niemand mit einem derartigen Ausmaß der Ueberschwemmung und mit einer solchen Gewalt der Wasserfluten gerechnet. Die Daruzawa-Gruben liefern jährlich etwa 6000 Tonnen Kupfer, 600 Kilogramm Silber und 350 Kilogramm Gold.

Das Unglück wurde, wie oben erwähnt, durch den Bruch eines 200 Meter langen und 50 Meter hohen Staumdamms verursacht. Dieser Staumdamms konnte dem gewaltigen Druck der angesammelten giftigen Abwässer nicht standhalten. Die schlammigen Rückstände der Erzgruben nicht standhalten. Die Schlammassen und das Wasser führten zu Tot- und überfluteten auf ihrem Wege fünf Bergarbeiter-siedlungen, wobei alles Leben im Schlamm erstickte.

Abend-Veranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen

Sport und Volk.

Die „Deutsche Sporthilfe“. — Die olympischen Spiele Berlin im Film.

Ettlingen, 21. Nov.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat gestern in der Stadthalle gemeinsam mit der Deutschen Sporthilfe die angekündigte Abendveranstaltung durchgeführt. Der Vorsitzende des Reichsbundes, Herr Direktor Ullers entbot Gruß und Dank den Erschienenen, vor allem den Gästen, den Vertretern der städtischen und staatl. Behörden mit Herrn Landrat Dr. Güdeke an der Spitze und den Vertretern der politischen Formationen, unter ihnen Herr Ortsgruppenführer. Wähler und dann auch besonders der Wehrmacht und sprach in weiteren Ausführungen über die Forderung des Führers, daß jeder deutsche Volksgenosse mithilfe, die Leibesübungen zur Volkssache zu machen: ein frisches Volk kann nicht gefunden werden das Leben geben. So ist es nun das Ziel des Reichsbundes, die breite Masse zu erfassen.

Herr Kassensassistent Franz Lechner gab einen Ueberblick über die Neuordnung der deutschen Leibesübungen während der letzten drei Jahre, die in dem olympischen Sieg Deutschlands seine Krönung gefunden hat. Nun gilt es nicht auszuruhen, sondern weiterzukämpfen für ein leibestüchtiges und kämpferisches deutsches Volk. Wie war es doch früher, vor 10 Jahren und mehr! In den Schulen erstreckte sich der Turn- und Sportbetrieb auf mehr oder weniger schöne Freiübungen — am Red, ein paar Klimmgänge oder den Aufzug — einige Übungen am Barren — das war alles. Und verließ die Jugend die Schule, dann ging nur ein kleiner Teil in die damals bestehenden Turn- und Sportvereine, um sich gesund und geschmeidig zu erhalten. Für ein junges Mädchen kostete es Ueberwindung, sich einem Turnverein anzuschließen und sich an den Übungen zu beteiligen. Eine grundlegende Uenderung zum Besseren trat erst ein, als unser Führer Adolf Hitler an die Macht kam. Im April 1933 berief der Führer den St.-Gruppenführer v. Tschammer und Osten zum Reichsportführer. In zielbewusster Aufbauarbeit schuf der Reichsportführer den Reichsbund und vereinigte unter seinem Banner alle Turn- und Sportvereine, unter Zusammenfassung aller Sportarten in 14 Fachämtern und 12 Fachverbänden; heute zählt der Reichsbund 6 Millionen sporttreibende Männer, Frauen, Jugendliche und Mädel in fast 50 000 Vereinen. Aber auch in allen nationalsozialistischen Gliederungen ist der Sport zum grundlegenden Faktor der Leibeserziehung geworden; ebenso ist in der

Wehrmacht der Sport zu hoher Blüte gelangt. Millionen Volksgenossen tummeln sich heute auf Zehntausenden von Sportplätzen und es ist nur zu natürlich, daß dabei auch körperliche Schäden vorkommen. Früher mußten sich die verletzten Sportler auf eigene Kosten in ärztliche Behandlung begeben. Der Reichsportführer hat diesem Zustand ein Ende bereitet und hat von sich aus die Fürsorge für die Verletzten übernommen. Er gründete im Oktober 1933 eine Stiftung, die heute den Namen „Deutsche Sporthilfe“ trägt. Bei allen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen der Turn- und Sportvereine wird nun bekanntlich bei Zahlung des Eintrittsgeldes eine zusätzliche Abgabe unter Bezeichnung „Sportgroßchen“ erhoben. Durch die Sammlung des Sportgroßchens war es dem Reichsportführer Anfang 1934 möglich, der Leitung der Heilstätte Hohensingen in Brandenburg die Mittel zuzuführen, um eine klinische Abteilung zu errichten, in der die verletzten Turner und Sportler behandelt und wiederhergestellt werden. Getrennt von dieser Heilstätte liegt die Augenstation „Waldrieden“. Ist die Verletzung geheilt und sind alle Gliedmaßen durch die Nachbehandlung wieder beweglich und kräftig geworden, verläßt hier der Sportler die letzten Wochen vor seiner Entlassung in die Heimat. Oft genug kommt es vor, daß der Sportler selbst oder seine Familie unter Verdienstausfall leidet. Auch diesen Sportkameraden wird geholfen. In tausenden und abertausenden Fällen konnte die „Deutsche Sporthilfe“ eingreifen und nicht nur die Kosten der ärztlichen und Kurbehandlung übernehmen, sondern sie sorgte darüber hinaus auch für die Angehörigen. So kommt eine gewaltige Summe durch den Sportgroßchen den Sportkameraden wieder zugute. Auch zur Betreuung der Olympia-Anwärter wurden große Summen aus den gesammelten Sportgroßchen-Mitteln zur Verfügung gestellt. Klein ist der Einfluß des einzelnen, aber groß seine Auswirkung „Kameradschaftliche Fürsorge ist kameradschaftliche Pflicht“. In diesem goldenen Spruch liegt der Sinn des Sportgroßchens und damit der deutschen Sporthilfe.

Eine Reihe guter Lichtbilder illustrierten den Vortrag, der beifällige Aufnahme fand.

Anschließend wurde ein Film über die Olympischen Spiele in Berlin vorgeführt durch Herrn Sportlehrer Glöckler in der Geschäftsstelle der „Deutschen Sporthilfe“ in Karlsruhe. Wenn auch die Olympische Glöcke längst verstummt ist, so soll der Film jetzt noch die gewaltigen Werte deutscher Leistung im Bilde immer wieder vor Augen führen. Die Bildauschnitte aus dem olympischen Geschehen, aus dem großen Ringen der Jugend der Welt wurden prächtig wiedergegeben. Die olympischen Spiele wurden ein überwältigender Erfolg Deutschlands. 33 erste Siege mit 76 Goldmedaillen, 26 zweite Siege mit 48 Silbermedaillen und 30 dritte Siege mit 55 Bronzemedaillen konnte Deutschlands beste und jüngste Jugend für sich gewinnen. Unter den Augen des Führers, ihm zur Rechten der Reichsportführer, hat die Blüte der deutschen Jugend um den Lorbeer gerungen und gesiegt. Die Filmvorführung wurde mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Zum Schluß forderte Herr Direktor Ullers die noch fernstehenden zum Beitritt in den Reichsbund bezw. die einzelnen Fachschaften auf und brachte ein dreifaches Siegel auf unseren Führer, den Reichsportführer, den Sport und das deutsche Volk und Vaterland aus, worauf die Nationalhymnen gesungen wurden.

Wer holt den 4. Platz??

Beierheim oder Ettlingen.

Mit dem morgigen Verbandsspiel auf dem Ettlinger Sportplatz nimmt die Vorrunde ihr Ende. Es ist für beide Vereine ein Spiel von größter Bedeutung. Ettlingen mit 11 und Beierheim mit 10 Punkten auf dem 4. und 5. Platz werden sich einen heißen Kampf liefern. Ettlingen muß mit einer Einheit antreten, die nur das Beste darstellt, um gegen die Beierheimer, die jahrelang in der Bezirksklasse spielen und ganz achtbare Erfolge erzielten. Ebenso wird das Vorrundenspiel an Spannung dem der Ersten nicht nachstehen. Zu diesen beiden Spielen laden wir alle Sportfreunde herzlichst ein.

Das Grundprinzip

des wahrhaften Nationalsozialismus heißt: Opferbringen für alle! Zeit deshalb, daß ihr nicht abseits steht von diesem großen Geschehen der Zeit! Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Rundfunk-Programme

Reichsender Stuttgart:

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7. Frühnachrichten; 8. Wasserstands-meldungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstücks-pause; 9.45 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 12. Mittagkonzert; 13. Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert; 14. Allerlei von Zwei bis Drei; 15. Sendepause; 16. Nachmittagskonzert; 20. Nachrichten; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24. Nachtkonzert.

Sonntag, 22. November:

8. Hafenkonzert; 8. Zeit, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 8.45 Sendepause; 9. Evangelische Morgenfeier; 9.30 Festantate zu einer Wertfeier; 10. Morgenfeier der HJ.; 10.30 Sendepause; 11. Schallplattenkonzert; 12. Musik am Mittag; 13. Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 13.50 10 Minuten Erzeugungsschlacht; 14. Wir spielen ein Märchen von Grimm; 14.45 Aus Leben und Werk; 15. Kleine Stücke für Violine und Klavier; 15.30 Chorgesang; 16. Musik zur Unterhaltung; 18. Klang in der Dämmerung; 19. Szenen aus Lohengrin, von Rich. Wagner; 19.30 Turnen und Sport — haben das Wort; 20. Requiem von Bruno Stürmer; 21.15 Der Tag ging regenicher und sturmbewegt, Lieder und Worte vom Sterben; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtmusik; 24. Nachtkonzert.

Montag, 23. November:

9.30 Mütter, hören eure Kinder Rundfunk?, Gespräch; 10. Wie aus dem Holzwurm der Klopffäher „Totenuhr“ wurde, naturkundliches Märchen; 10.30 Sendepause; 11.15 Für dich, Bauer; 14. Musikalische Kurzwelle; 17.30 Subden-deutsche Dichter; 18. Zur Unterhaltung; 19. Kleine Geschichten

um große Musik, Schallplattenplauderet; 19.45 Echo aus Baden; 20.10 Wie es euch gefällt, buntes Konzert; 21. Don Quixotte wird Soldat, Hörspiel; 22.30 Musik zur guten Nacht.

Dienstag, 24. November:

9.30 Sendepause; 10. Im Reich der 1000jährigen Stephanstrone, Ungarn — Geschichte, Landschaft und Lied; 10.30 Französisch; 11. Sendepause; 15.15 Von Blumen und Tieren; 17.45 Deutsche entdecken Gold in Südafrika, zum 50-jährigen Bestehen der Stadt Johannesburg; 18. Dreimal täglich, heiteres Spiel mit Schallplatten; 19. Der schwarze Hahn zu Basel, kulturgeschichtliche Szene; 19.30 Aus alten Lautenbüchern; 19.45 Die Jugend ist bereit, Unterredung über die Mitarbeit der deutschen Jugend am Winterhilfswerk; 20.10 Ach so... bunte Stunde; 21. In Baden-Baden trafen ein... Hörbilder; 21.45 Schallplatten; 22.20 Politische Zeitungschau; 23.40 Musik an badischen Fürstenthöfen; 23.50 Einmal hin und einmal her, Tanzmusik.

Mittwoch, 25. November:

9.30 Enschlußkraft des Kleinkindes; 10. Otto Wohlge-muth liest eigene Gedichte und Erzählungen; 10.30 Sendepause; 11.55 Schallplatte; 12. In den Domen der Arbeit, Musik großer Meister in Betrieben; 15.15 Allerlei Plaudereien; 15.30 Obergaufrerinnen-schule „Berg“, Hörbericht; 17.40 Deutscher, dein Bruder spricht; 18. Unser jugendes, Ningenbes Frankfurt; 19.15 Drum grüß ich dich mein Badner Land, Niederlingen; 19.45 Eine Frau fährt mit der NS-Kulturgemeinde nach Island; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Detektiv Ohnesorg, Funkspiel; 21.45 Schall-plattenneuigkeiten; 22.30 Badische Komponisten; 23. Man singt es immer wieder, alte und neue Tanzschlager.

Bilder u. Rahmen - Neuvergoldung alter Rahmen
KUNSTHANDLUNG GERBER
KARLSRUHE, Kaiserpassage 8, Telefon 5081

Bronze- und Silber-
u. Goldschmuck
in großer Auswahl
Gutmann
Karlsruhe
DAMENHOTEL

Badische Nachrichten.

Karlsruhe, 20. Nov. (Zigeuner hauen sich.) Der Marktgrabenstraße entstand am Donnerstagabend ein Streit, der schließlich mit dem Messer ausgeht. Einer der Beteiligten erhielt mehrere Stichwunden am Kopf. Die Täter (Zigeuner) wurden festgenommen.

Pforzheim, 20. Nov. (Bestrafte Bettel.) Donnerstag wurden drei Personen festgenommen und in die Polizeidirektion vorgeführt, weil sie sich seit längerer Zeit in Pforzheim und umgebenen Orten umhertrieben und ihren Lebensunterhalt durch Betteln fristeten. Im Schnellverfahren wurden zwei mit je sechs Tagen und der dritte mit 600 Tagen Haft bestraft. Die Strafe müssen sie sofort verbüßen.

Pforzheim, 20. Nov. (Tödl. Verlekt.) Auf dem Neubau auf dem Bubenberg stürzte der 45jährige Arbeiter Arthur Anselment aus Bilsingen von einer Höhe von ca. 100 Metern. Er zog sich schwere Kopfverletzungen und einen Wirbelsäulenbruch zu. Ein Verletzter dritter Person wurde nicht festgestellt. Der Verunglückte ist inzwischen gestorben.

Wilsbergingen bei Pforzheim, 20. Nov. (Die neue Umgehungsstraße), die vom Gasthaus am Röhle bis zur Reichsstraße Nr. 10 führt, wurde am Freitag ihrer Bestimmung übergeben. Dazu waren mitreisende Knaben auch die Vertreter der Behörden erschienen. Die Baufirmen veranstalteten anschließend für ihre Angehörigen einen Kameradschaftsabend.

Bruchsal, 20. Nov. (Neues Schulhaus.) Die Stadtverwaltung hat beschlossen, an der Durlacherstraße ein neues Schulhaus erbauen zu lassen. Nach den getroffenen Feststellungen wird mit einem Bauaufwand von nahezu 500 000 M zu rechnen sein. Die Finanzierung des Neubaus ist gesichert, in Kürze wird also mit dem Bau begonnen werden können, eine außerordentlich erfreuliche Tatsache im Hinblick auf die Beschaffung von Arbeit.

Wehr, 20. Nov. (Wehr wird Stadt.) Die Gemeinde Wehr im Wiesental mit seiner in den letzten Jahrzehnten starken industriellen Entwicklung ist bisher nicht zur Stadt erhoben worden, obwohl die Gemeinde mittlerweile ca. 4000 Einwohner zählt und auf den Besitz von ca. 1000 Morgen Ackerland und auf den Besitz von ca. 1000 Morgen Waldes. Diesem Mangel wird nun abgeholfen werden und ein Antrag des Innenministers am Reichsstatthalter geht dahin, dem „Markflecken“ Wehr die Bezeichnung Stadt zu verleihen. Der Gemeinde hat inzwischen diesem Vorschlag seine Zustimmung gegeben.

Bad Rippoldsau, 20. Nov. (Vom Dach gestürzt.) Bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten an einer Sommervilla des Kurhauses stürzte der Dachdecker Willi Keller aus Freiburg aus beträchtlicher Höhe ab. Schwer verletzt mußte er in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Wolfach, 20. Nov. (Eingemeindung.) Die Regierung hat die Eingemeindung der Gemeinde Bergzell in Schentzenzell verfügt.

Gerichtliches.

Straffung des Amtsgerichts Ettlingen vom 20. November 1936.

Am 3. August fuhr B. E. G. mit einem Lastkraftwagen, auf welchem er Langholz geladen hatte, von Fischweier nach Ettlingen. Als er an den Bahnübergang an der unteren Spinnerei kam, fuhr der 7 Uhr-Zug von Ettlingen kommend ins Tal hinaus. Nur dem rechtzeitigen Bremsen des Zugführers war es zu verdanken, daß ein Zusammenstoß mit dem Lastkraftwagen, den G. nicht zum Anhalten brachte, vermieden wurde. Der Angeklagte machte geltend, daß das Gelände an jener Stelle infolge eines Gartenzaunes (der inzwischen verfallen war) unübersichtlich war und er das Gefährt, als er die heranrückende Abtaltbahn gesichtet habe, nicht mehr vor den Schienen zum Halten hätte bringen können. Aufgrund der Verhandlung kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß es sich um eine zweifelsfreie Fahrlässigkeit handelte, die zu einer Geldstrafe von 60 M erhöht werden.

Die zweite Verhandlung wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung geführt. Die in Laufen wohnhafte G. L. hatte Ende Juli dieses Jahres am Bahnübergang der Abtaltbahn bei der Station „Erbspring“ mit ihrem Auto den hiesigen Geschäftsmann H. derart angefahren, daß er zu Boden geschleudert wurde und erhebliche Wunden davontrug. Die Lenkerin, die von der Richtung Bruchhausen kam, glaubte, daß H. sie gesehen habe und am rechten Straßenseite warten würde, bis sie vorbeigefahren wäre, und bog daher links aus. H. hatte aber das Auto nicht bemerkt und kein Hupezeichen vernommen. So kam es zu dem bedauerlichen Zusammenstoß. Die Verhandlung konnte keinen einwandfreien Beweis der Schuld der Fahrerinnen erbringen, so daß sie freigesprochen werden mußte. Die Kosten fallen der Staatskasse anheim.

Die „Funkillustrierte für Süddeutschland“, Programm-Nachrichten-Organ für Rundfunthörer (Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart, Reinsburgstr. 14) bringt in ihrer neuen Nummer 47 vom 22. November u. a. gute Bilder vom himmelsternenreichen Kriegerdenkmal in Gutach (Schwarzwald), von der Sendeanlage in Freiburg, vom Männergesangsverein Lindenhof e. V. Mannheim, vom Landstädtchen Erlenheim in der Ortenau. Die Programme aller deutschen Sender und die Programme von über 50 Auslandsendern befriedigen jeden verwöhnten Rundfunthörer. Außerdem sind die Dauerbezieher der „Funk-Illustrierten“ gegen Unfall versichert. Von dieser bodenständigen Rundfunk-Zeitschrift verfenidet der Verlag auf Verlangen gern Probenummern.

Saft Du Dein tägliches Brot?
So hilf es auch anderen zu sichern durch den Kauf eines Brotpendelscheines des WSHB. Alle sollen satt werden!
Deshalb erwirb einen Brotpendelschein des Winterhilfswertes.

Gottesdienst-Ordnungen.

Katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Samstag: nachm. von 3-5 Uhr Beichtgelegenheit für die Mädchen; von 5-7 Uhr für die Knaben; 8 Uhr Beicht für Erwachsene. 6 Uhr Salveandacht.

24. Sonntag nach Pfingsten.

6 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des 3. Ordens.
7 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer Schülerkommunion.
9 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse (Militärgottesdienst).
11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.
12 Uhr: Christenlehre für die Jungmänner.
2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
3 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit Proseß neuer Mitglieder, Vortrag und Andacht.

Der Kirchenchor wird morgen beim Militärgottesdienst um 9 Uhr neben den Volksgesängen einige deutsche Einlagen zum Vortrag bringen. Die Mitglieder sind gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Werttagsgottesdienste.

Dienstag: 1/8 Uhr Schülergottesdienst.
Mittwoch: abends 1/9 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht vor dem Muttergottesaltar.
Donnerstag: abends 1/8 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache und Beichtgelegenheit.
Freitag: 1/8 Uhr Schülergottesdienst.

NB. Nächsten Sonntag, am 1. Adventssonntag, um 7 Uhr ist Adventskommunion für die Jungfrauen und Jungmädchen. Beichtgelegenheit am Samstag nachmittag von 4 Uhr an. Während der Woche ist jeden Morgen um 1/7, 1/8 und 8 Uhr eine hl. Messe. Heute ist Kollekte für Auslandsdeutsche Kinderseelsorge.

St. Martins-Kuratie.

Samstag: nachm. von 3-1/2, 5-7 und 8 Uhr: Beichtgelegenheit.
Letzter Sonntag nach Pfingsten, Fest der hl. Cäcilia.
6 Uhr: hl. Beichte.
7 Uhr: hl. Kommunion.
7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und Kommunion.
8 Uhr: hl. Kommunion.
9 Uhr: Predigt und Hochamt zu Ehren der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik.
11 Uhr: Christenlehre für die Jungmänner.
2 Uhr: Muttergottes-Andacht.

Spinnerei:
Sonntag: 1/8 Uhr Singmesse mit Ansprache.
Wochengottesdienst.
Dienstag und Freitag: 1/8 Uhr Schülergottesdienst.
Donnerstag: 4 Uhr Kirchengesang; 5 Uhr hl. Stunde

für die Kinder im Chörle; von 1/6-1/10 Uhr: Beichtstunden.

Bölkersbach, Sonntag: 1/8 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1/2 Uhr Rosenkranz mit Segen. Beerdigung des verst. Franz Wipfler.

Wallfahrtskirche Maria-Bidesheim, Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 7,15 Uhr Vortrag und Singmesse; 8,30 Uhr nachm. Andacht mit Segen, hernach Generalabsolution.

Ettlingenweier, Sonntag (Fest des hl. Konrad, Patron der Erzdiozese): 7 Uhr Frühmesse für alle Verstorbenen, Monatskomm. für alle Frauen und Mütter. 9 Uhr Predigt und Hochamt, darnach Christenlehre für die Mädchen; 1,30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Malsch, Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Amt und Christenlehre; 10,45 Uhr Schülergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre; 1,30 Uhr Armenseelen-Andacht; abends 7,15 Uhr Rosenkranz.

Sulzbach, Sonntag (Konradsfest): 8,30 Uhr Amt mit Predigt. 13 Uhr Vesper zu Ehren des hl. Konrad.

Wallfahrtskirche Moosbrunn, Sonntag: ab 6 Uhr hl. Beichte; 7,30 Uhr Frühmesse; 9,30 Uhr Predigt und Amt; 1,30 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Segensandacht. — **Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag** jeweils 7 Uhr hl. Messe. — **Dienstag:** 7,30 Uhr Schülergottesdienst. — **Freitag:** 9,30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Segen, zuvor hl. Beichte. — **Donnerstag:** abends 6-7 Uhr hl. Stunde mit Beichtgelegenheit.

Mörsch, Sonntag (Fest der hl. Cäcilia): 5,45 Uhr Spendung der hl. Komm. und Beichtgel. 6,45 Uhr Frühmesse mit Komm. der Christenlehre für Mädchen und Jungfrauen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Amt, Predigt u. Christenl. f. d. Jünger. 1 Uhr Christenlehre für die Mädchen; Vesper und Verammlung des Müttervereins; 7 Uhr Marienstunde mit Segen. 8 Uhr St. Cäcilienfeier.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Toten Sonntag.

Kollekte für die Baseler Heidenmission.
Bruchhausen: 9 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls im Schulhaus.

Ettlingen:
9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: 1. Joh. 3. Vers 2).
10,45 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus.
11,00 Uhr: Militärgottesdienst.
3 Uhr: Bibelfunde.

Mittwoch, 3 Uhr: Missionsarbeitsverein in Abstr. 51.
Donnerstag: 8 Uhr Wochengottesdienst (Gemeindehaus) und Bibelfunde (Spinnerei).

Neuapostolische Gemeinde.

Sonntag:

Vorm. 1/10 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr.
Donnerstag abend 8 Uhr.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

(Vom 23. bis 29. November 1936.)

Montag: Bohnensuppe, gebadener Fisch, Kartoffelsalat. Abends: Weißer Käse und Schalenkartoffeln.

Dienstag: Geröstete Grießsuppe, Rotkraut (vom Sonntag), Kartoffelbrei, Bratwürste, Grünerlinsensalat, Salat oder Obst.

Mittwoch: Reisuppe, Sauerkrautauflauf, Butterbeigew. Abends: Kartoffelpfluten, Salat.

Donnerstag: Gelbrühen, Schweinebraten, Schwarzwurzel, Salzkartoffeln. Abends: Bismarckheringe, Schalenkartoffeln.

Freitag: Gerstensuppe, gekochter Fisch, Kräuterjohle, Kartoffeln. Abends: Bratkartoffeln, Eier, Salat.

Samstag: Lauchsuppe, gekochtes Rindfleisch, Merrettisch, Kartoffeln. Abends: Kakao mit Magermilch und selbstgebackene Ofenmüdeln.

Sonntag: Nudelsuppe, Bayrisch-Kraut, Rindsbraten,

rohgedämpfte Kartoffeln. Abends: Aufschnitt, Butterbrot, Tee.

Rezept:

Sauerkrautauflauf: Kleine Spedwürfel werden gedämpft und über das Sauerkraut gegeben. Nun wird das Kraut lagenweise abwechselnd mit Kartoffelbrei (vom Tage vorher) in eine Auflaufform gegeben. Die letzte Schicht muß Kartoffelbrei sein. Mit kleinen Butterstücken belegen und im Ofen baden.

Grünerlinsensalat: Für 250 Gramm Grünerlinsen, 125 Gramm Weizenmehl, 3 Eier, 1/2 Liter Milch, schwach 1 Eßlöffel Salz, Schnittlauch, Backfett. Aus Grünerlinsen, Weizenmehl und den übrigen Zutaten bereitet man einen glatten Teig. Man gibt wenig davon in heißes Fett und läßt dieses etwas anbacken. Dann mit der Backschaufel zerstoßen und schön knusperig durchbacken.

Kartoffelpfluten: 1/2 Kilogramm Kartoffeln werden wie Salzkartoffeln vorgegärtet und weich gekocht. Dann zerdrückt man sie mit dem Kartoffeldrücker im Topf und gibt 4 Eßlöffel Mehl darunter. Man rührt mit dem in heißes Fett getauchten Löffel Klöße ab, legt sie auf die heiße Platte und übergießt sie mit dem Rest des Fettes.

Sonntag 5 Uhr „Messias“ v. Handel
Stadthalle Ettlingen
Saalöffnung 16.15 Uhr.

Heute TANZ Stadthalle
Weltreise Musikalische
30 Mann Kapelle Hollinger.

Polstermöbel, Matratzen und Federbetten
erhalten Sie in nur guten Qualitäten im
Möbel- und Bettenhaus Th. Mai
Ettlingen Badenerstrasse 16
Eigene Polsterwerkstätte.

Heute frische Leber- u. Griebenwürfte
Fleischwurst 1/4 Pfd. 20 Pfa.
Heim, z. Wilden Mann
Eine gute Auf- und Fahrtuh
30 Wochen trüchtig unter zwei die Wahl zu verkaufen.
Burbach, Haus Nr. 58.

Bringe hiermit meine
Schuh-Reparatur-Werkstatt
empfehlend in Erinnerung.
P. Buschmann, Schuhmachermeister, Defaneigasse 3.

Heute u. morgen Unterhaltungs-KONZERT im Wattberg
Einige Zentner kleine Zutterkartoffeln zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im „Abtalboten“.

PELZE
NUR BEIM
FACHMANN
PREISWERT
KÜRSCHNEREI
NEUMANN
KARLSRUHE
ERBRINZENSTR. 3
TELEFON 5019

Schlafzimmer m. 180er Schrank;
Fris Ko. neu. #290; Dipl Schreib-
tische 2 u. 3 tūr; Bücherchränke;
Büfets, mod. v. 78 M an; Küchen-
büfets; Betten; Divans; Stühle
usw. verkauft billig **Hirschmann**,
Karlsruhe, Jähringerstraße 29.
Gut erh. Möbel werb. stets angekauft

Sanitätskolonne Ettligen.

Alle über 35 Jahre alten,
in Ettligen wohnhaften akti-
ven Mitglieder der Sanitäts-
kolonne, haben am Montag,
23. November 1936, abends
8.45 Uhr auf dem Markt-
platz anzutreten.
Der Kolonnenführer.

Passbilder
Photo - E.O. Drücke
bei der Post

MarxzellerMühle
Winzerstube der bad. und
pfälzischen
Winzer-Genossenschaften. Nur
beste Weine, vorzügliche Küche

1 geschlossen **Aktenschrank**
(Nußb. furniert) gut erhal-
ten, preiswert zu verkauf-
en. Ebenso ein
schwarz. Herrenüberzieher
Zu erfragen im Abtalboten.

Kaufe einige Zentner
Dickrüben und
Futterkartoffel.
Rheinstraße 92.

1 Kalbin
mit Mutterkalb,
unter 2 die Wahl,
zu verkaufen.
Busenbach, Hindenburgstr. 107.

Wer einmal M. Brodmanns
gewürzte Futteralkmischung
Zweg - Marke
gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft
nur noch Original-Brodmann

mit
Liefer
Garantie-
marke
M. Brodmann

Die günstige Wirkung dieses
zuverlässigen Weisfutters erklärt
M. Brodmanns „Ratgeber“.
Neue (10.) Ausgabe mit neu-
zeitlichen Fütterungsratschlägen
kostenlos in den Verkaufsstellen
oder von M. Brodmann Chem.
Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Gelegenheitskäufe
Schlafzimmer gebraucht, schwere
Arbeit, 150 M., Speisezimmer
fast neu, 145 M., eleg. Couch
58 M., Chaiselongue 25 M.,
gut. Diwan 23 M., schön. Küchen-
büff. Herenzimmer tpt. 195 M.,
Büfets ab 55 M., Sesseln ab
17 M., Kommoden, saubere
Bettkissen ab 8 M.
Kaffner, Möbelgesch. Karlsruhe
Douglasstraße 26.

Kauft deutsche Waren

Große Auswahl
Kamelhaardecken
Jacquarddecken
Pferdetepiche
Wasserdichte Pferddecken
Anfertigung von wasserd.
Auto- und Wagendecken
in allen Größen.

Arthur Baer
Karlsruhe Kaiserstr. 193
Eine Treppe hoch.

Samstag den 28. November 1936, 20 Uhr
im großen Saal des Gasthauses z. „Sonne“
Bunter Abend
mit Tanz.
Eintritt einschl. Tanzgeld Mk. -50 pro Person.
SS-Sturm 1 - 62. SS-Standarte
Trupp Ettligen.

Klingen für den Winter
Barbusch KILOWÄSCHE

Bahnhof-Wirtschaft Brudhausen
Sonntag, den 22. November 1936
Nach - Kirchweih
wozu freundlichst einladet
Familie Oberle.
Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 23. d. M. findet im Amtsbezirk Ettligen eine Verdunkelungsübung in der Zeit zwischen 19.30 Uhr und 21.30 Uhr statt. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 2 Abs. 1 des Reichsluftschutzesgesetzes für jedermann die Verpflichtung besteht, die Verdunkelung einzuhalten, und daß bei Nichteinhaltung Straffolgen in Frage kommen können.
Ettligen, den 19. November 1936.
Der Bürgermeister.

Waren-Eingangsbuch
für gewerbliche Unternehmer.
18 Blatt stark pagin. 1-36 in blau Akten geheftet Stück -50
24 „ „ in bedruckt Preßspanit geheftet „ -70
48 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1.10
Vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei Richard Barth
Ettligen, Kronenstraße 26.

Möbel
Gondorf
Friedrichs-
hof
Karlsruhe
Pflanzbüsche
veredelte, in schöner starker
Ware; ferner
Liguster
für Vorgärten und ähnl.
Zwecke, empfiehlt

E. Holz
Baumschulen, Pulvergartenstr. 22.
Pianos
in Kauf - Miete bei
Scheller, Karlsruhe,
Kaiserstr. 36 III. Stock.
Stets gebr. Pianos a. Lager.

Rochkurs
Auf die Bitte, daß ich doch
vor Weihnachten noch einen
Kurs geben möge, beginne
ich am 30. November mit
einem **Rochkurs.**
Anmeldungen bei
Frau Anna Werner Ww
Ettligen, Quergasse 17.

Fachmännische Beratung
in Obstbau, Obstbäume
und Beerensträucher
durch
Adolf Link
gepr. Baumwart, I. Brücke.

Wer
nicht
inseriert,
kommt
in
Vergessenheit!

Briefbogen
Rechnungen
Briefhüllen
sowie alle Drucksachen
für den privaten und
Geschäftsbedarf fertigen
wir in wirkungsvoller
Ausführung rasch und
preiswert an.
Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettligen, Kronenstr. 26.

Sie wissen doch?
Selt dem 1. Juli ds. Js.
ist die frühere Firma
„Betten - Buchdahl“
das deutsche Betten-Fachgeschäft
HERMANN
Becker
KARLSRUHE
KAISERSTR. 164, GEGENÜBER HAUPTPOST
Bedarfsdeckungscheine der Ehestandsdat. u. Kinderbeh. werden in Zahl. genommen

Amtliches Kursbuch
für Südwestdeutschland RM. 1.-
Amtl. Taschenfahr-
plan für Baden RM. -.40
Taschenfahrplan der
Kraftposten RM. -.20
Vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettligen, Kronenstraße 26, und in der
Buchdruckerei Alfred Graf,
Schöllbronnerstraße 5.

Möbelkäufer!
Haben Sie Interesse für
schöne
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen Couch
Sessel Bettwaren?
So kommen Sie zu uns!
Hier nur ein Beispiel:
Schlafzimmer
in Birke oder Mahagoni-
farbe, imitiert, mit 3 tūrigen
Garderobeschrank u. 225.-
Innenpiegel RM. 225.-
Möbel-Heß Karlsruhe
jetzt Adlerstraße 13,
direkt bei der Kaiserstraße.

Guterhaltenes, gebrauchtes
Sofa
billig zu verkaufen.
Näheres im „Abtalboten“.

Küchen
von **Fürnik**
Karlsruhe, Kaiserstr. 235
find immer gebiegen u. preiswert
Schlafzimmer
Nußbaum imitiert.
1 Schrank, 2 Bettstellen
2 Nachttische
1 Waschkommode mit Spiegel-
aufsatz
195.-
Billig und gut.
Krämer
Karlsruhe, Kaiserstraße 30.

Vielleicht ist Ihr ab-
Wintermantel noch
gut, daß Sie kein
neuen brauchen. Das
genügt doch sicher
schöner, molligwar-
Pelzkragen, ihn
neuen Mode anzuge-
chen. - Sehr beliebt
sind z.B. diese Krage-
Revers- und Sch-
kragen Ind. Lam-
15.- 14.50 12
Biborette-Kragen
7.80 5.50 4
Seal-Kanin-Kra-
gen 7.80 5.80 4
Frauenkragen
Seal-Kanin
13.80 10.50 6
Lammfell-Würge
5.90 4.70 3
Opossum-Würge
15.- 7.80 5
Skunks-Würge
14.50 7
Füchse
in großer Ausw.
38.50 28.50 18
KAUFHAU
Schneide
ETTLINGE

Unfall-
Anzeige
Die vorgeschrie-
gelben Bordru-
Anmeldung aller
fälle bei der Be-
genossenschaft
vorrätig in der

Buch- u. Steindruck-
R. Barth, Ettligen
Vor dem Autokauf
ERSTE Probefahrt
OPEL
Gebr. Zshern
Ettligen Fernuf
SO
wenn sie
Leberer-
geplagt sind
Lebewohl gegen Hühneraugen u.
haut Blechdose (8 Plaster) 68 P.
Apotheken u. Dr. gerien. Sicher zu
Badenia-Drog. Chemnitz, Markt
Drog. Friedr. Schimpf, E. Reiss

pelze
aus unseren
Werkstätten
Meisterarbeit
erwählte
Qualitätswaren
und
sehr preiswert
Großkürschnerei
Zeumer
Karlsruhe, Kaiserstr. 125/126
300 Jahre Kürschner-Familie